

Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufte Manuskripte keine Verantwortung. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtauschreib: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 50 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 153

Memel, Sonnabend, den 3. Juli 1937

89. Jahrgang

Weitere Verschärfung des Amur-Zwischenfalls

Moskau lehnt japanische Forderungen ab

Wer hat zuerst geschossen? — Sowjetrussische Amur-Flotte zusammengezogen

Moskau, 2. Juli. (Gta.) Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, daß am Donnerstag nachmittag der japanische Botschafter Shigemitsu erneut bei Litwinow vorsprach, um in fast zweistündiger Unterredung den Standpunkt seiner Regierung zu dem letzten Zwischenfall darzulegen. Shigemitsu erklärte, seine Informationen ließen keinen Zweifel darüber, daß die sowjetrussischen Kanonenboote mit der Beschließung der mandchurischen Grenzposten begonnen hätten, erst daraufhin hätten die Küstenbatterien vom mandchurischen Ufer des Amur aus das Feuer auf die Sowjetboote eröffnet, wodurch ein sowjetrussisches Kanonenboot versenkt und ein zweites beschädigt und ein drittes zum Nückzug gezwungen worden sei.

Litwinow beantwortete, wie man weiter erfährt, die Vorstellungen des japanischen Botschafters mit der Behauptung, daß die japanischen Kanonenboote in den Küstenbatterien das Feuer auf das Sowjetkanonenboot eröffnet hätten.

Der japanische Botschafter forderte im Namen seiner Regierung die sofortige Zurückziehung der sowjetrussischen Posten von den Amur-Inseln. Litwinow erklärte darauf, daß die sowjetrussische Regierung diese Forderung ablehne.

Die Verhandlungen, die somit bis jetzt völlig ergebnislos verlaufen sind, sollen dieser Tage fortgesetzt werden.

*

Tokio, 2. Juli. Wie die Agentur „Domei“ meldet, ist die aus zehn Kanonenbooten bestehende sowjetrussische Amur-Flotte in unmittelbarer Nachbarschaft der Inseln Sennusa und Bolschoi, dem Schauplatz eines Gefechts zwischen Sowjetkanonenbooten und mandchurisch-japanischen Grenztruppen, zusammengezogen worden.

Die politischen Kreise Japans beobachten die weitere Entwicklung mit steigender Besorgnis, besonders nachdem man auf Grund der Unterredung des japanischen Botschafters Shigemitsu mit dem sowjetrussischen Kommissar des Auswärtigen allgemein mit einer Beruhigung gerechnet hatte.

*

Ueber das oben erwähnte Grenzgefecht ist folgendes bekannt geworden: In der Nähe der von Sowjettruppen besetzten Amur-Inseln Sennusa und Bolschoi ist es zu einem schweren Gefecht zwischen drei sowjetrussischen Kanonenbooten und einer mandchurisch-japanischen Grenzwahe gekommen. Bei dem Kampf wurde ein sowjetrussisches Kanonenboot versenkt und ein anderes schwer beschädigt.

Die drei sowjetrussischen Kanonenboote waren entgegen den zwischen dem japanischen Botschafter Shigemitsu und der Sowjetregierung getroffenen Vereinbarungen erneut in mandchurisches Hoheitsgebiet eingedrungen und hatten die mandchurisch-japanischen Grenztruppen beschossen.

Die japanische Regierung hat gegen diesen neuen sowjetrussischen Übergriff nochmals scharfen Protest eingelegt und ernsthafte Gegenmaßnahmen angedroht, falls die Zusicherungen der Sowjetregierung in Zukunft nicht eingehalten würden. Die Geduld Japans gegenüber den ständigen sowjetrussischen Provokationen sei am Ende.

Sowjetflugzeuge überfliegen Amur-Insel

Tokio, 2. Juli. (Gta.) Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Domei“ berichtet von einer neuerlichen Verschärfung der gespannten Lage am Amur-Fluß infolge des überraschenden Erscheinens dreier Sowjetflugzeuge über der Amur-Insel Sennusa.

Die Flugzeuge hätten die Insel mehrmals überflogen und sodann einen Erkundungsflug über den japanisch-mandchurischen Stellen am rechten Amur-Ufer unternommen.

Der Amur-Zwischenfall in sowjetrussischer Beleuchtung

Moskau, 2. Juli. Die „Sowjetrussische Telegraphenagentur“ gibt über den Amur-Zwischenfall folgende sowjetrussische Feststellung: Am 29. Juni besuchte der japanische Botschafter Shigemitsu Litwinow und lenkte die Aufmerksamkeit des Letzteren auf die gespannte Lage, die sich um einige Amurinseln gebildet hat, die nach der Meinung der japanischen

Regierung als zum mandchurischen Staat gehörend betrachtet werden müßten. Das Erscheinen sowjetrussischer Patrouillen auf diesen Inseln und dasjenige von Kanonenbooten in ihrer Nähe veranlaßten angeblich das Kwantung-Kommando, bewaffnete Kräfte dorthin zu entsenden. Aus diesem Umstand können sich Komplikationen entwickeln. Litwinow setzte dem japanischen Botschafter auseinander, daß sich im Niguner Vertrag vom Jahre 1858 und im Peking Vertrag vom Jahre 1860 der Hinweis befindet, daß das am linken Amurufer liegende Land dem russischen Staat und das am rechten Amurufer liegende und bis zur Uferrückbildung dem chinesischen Staat gehöre. Von Inseln ist in diesen beiden Verträgen keine Rede. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die festgelegte Grenzlinie auf einer dem Vertrag beigegebenen Karte durch einen roten Strich bezeichnet sei. Litwinow legte dem Botschafter die Karte vor und hat ihn, sich zu überzeugen, daß der rote Strich südlich der Inseln gezogen worden war. Der japanische Botschafter wies aber dieser Feststellung aus. Weiter wies Litwinow darauf hin, daß das Fahrwasser des Flusses bei Abschluß des Niguner und Peking Verträge südlich der Inseln lag. Wenn das Fahrwasser seiner Lage veränderte, so bedeutet dies nicht automatisch den

Übergang der Inseln zur Mandchurei. Dieser Umstand könnte nur Gegenstand diplomatischer Verhandlungen bilden. Vom juristischen Standpunkt aus haben die Inseln nach der Auffassung der Sowjetregierung niemals zur Mandchurei gehört. Die örtlichen Grenzorgane, die sich von den bestehenden Verträgen und den Karten leiten lassen hatten offensichtlich Recht, wenn sie auf die Inseln Patrouillen entsandten. Litwinow erinnerte daran, daß die Sowjetregierung schon lange von der japanischen Regierung das Einverständnis zu erlangen bestrbt sei, eine Grenzkommission einzusetzen zwecks Untersuchung von Konflikten sowie einer neuen Grenzziehung. Wenn japanischerseits dieses Einverständnis gegeben worden wäre und die Grenzkommission hätte arbeiten können, so hätte Japan seine Gedanken im Zusammenhang mit der Veränderung des Fahrwassers des Amur darlegen können.

Die Sowjetregierung sucht in Uebereinstimmung mit ihrer Friedenspolitik niemals Streitfragen mit Waffengewalt zu entscheiden. Sie sei immer bereit, sie zum Gegenstand von Erörterungen zu machen. In Entwicklung dieser Friedenspraxis machte Litwinow dem Botschafter den Vorschlag über beiderseitiges Zurückziehen der bewaffneten Abteilungen von den Inseln und der in der Nähe liegenden Kanonenboote, um nachher die diplomatischen Unterredungen in einer ruhigeren Atmosphäre fortzusetzen.

Shigemitsu versprach, den Vorschlag seiner Regierung und dem Kwantungkommando zu übermitteln. Dabei wurde vereinbart, daß beide Seiten alle erforderlichen Maßnahmen treffen, damit durch keinerlei unerwartete Handlungen die Lage kompliziert werde.

in der Richtung machen, daß die Amur-Inseln nach der erfolgten Räumung durch die Sowjettruppen nicht von der japanischen Armee besetzt würden, weil auf Grund der japanischen Verfassung das Oberbefehlswort über militärische Bewegungen allein dem japanischen Kaiser zusteht.

Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Domei“, die Presse und die politischen Kreise beurteilen die Lage wenig optimistisch, hoffen aber trotzdem auf eine friedliche Beilegung des Konflikts. In ihrer Stellungnahme zu den Zwischenfällen schreibt die Zeitung „Tokyo Asahi Shimbun“, daß in Deutschland und Italien der japanische Standpunkt gegenüber Moskau erfreulicherweise voll gewürdigt werde. Die Zeitung „Tokyo Nichi Nichi“ warnt die Sowjetunion, die Gelegenheit zur Lokalisierung der Zwischenfälle vorübergehen zu lassen, weil andernfalls Moskau für die Bedrohung des Friedens im Fernen Osten voll verantwortlich sei.

Die Zeitung „Chugai Shoggo Shimbun“ weist darauf hin, daß der Hauptgrund für die Zwischenfälle in den unklaren Grenzverhältnissen liege und daß eine baldige Regelung der gesamten Grenzfragen notwendig sei. Die Zeitung „Hochi Shimbun“ betont, daß durch die Zwischenfälle die schon bisher keineswegs freundlichen Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion so verschärft worden seien, daß die Gefahr bestehe, daß die Spannungen im Falle einer unnahegebigten Haltung Moskaus auf die äußerste Spitze getrieben werden könnten.

Japanische Presse warnt Sowjetrußland

Tokio, 2. Juli. (Gta.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird der Standpunkt Japans im Konflikt mit der Sowjetunion als unverändert bezeichnet. Tokio bestreite auf der Räumung der Amur-Inseln. Japan lehne es ab, über die gleichzeitige Zurückziehung der japanischen Truppen von dem gegenüberliegenden Amur-Ufer zu verhandeln.

Mandschurei bestehe auf seinen Besitzrechten über die beiden Inseln, überlasse allerdings die endgültige Regelung dieser Frage einem Einvernehmen, das nach Herstellung des Status quo angestrebt werden könne.

Wie von halbamtlicher Seite mitgeteilt wird, kann das Auswärtige Amt in Tokio keine Zusagen

Rüstungsanleihe

in Höhe von 4 Milliarden Rubel

Moskau, 2. Juli. (Gta.) Amtlich wird der Beschluß des Zentralvollzugsausschusses und des Rates der Volkskommissare bekanntgegeben, der die Auslegung der neuen Rüstungsanleihe verfügt. Die Anleihe wird in einer Höhe von 4 Milliarden Rubel und zu 4 vom Hundert ausgeben.

1500 national-spanische Geiseln entflohen

Siegreicher Vormarsch an der Nordfront — Tausend rote Milizsoldaten eingekreift

Bilbao, 2. Juli. (Gta.) Die nationale Infanterie, unterstützt durch Artillerie und Luftwaffe, ist auch Donnerstag an der Nordfront erfolgreich vorgegangen. Nördlich und westlich von Balmaleba wurde eine Reihe kleinerer Ortschaften besetzt. Durch diese Umfassungsbewegung der nationalen Truppen, die seit der Einnahme von Bilbao einen Vormarsch von über 40 Kilometern in westlicher und südwestlicher Richtung durchgeführt haben, sind gegen 1000 Milizleute ohne jede Verbindungsmöglichkeit in dem Gebiet von Balmaleba und Orduna eingekreift; 300 von ihnen haben sich schon am Donnerstag vormittag im nationalen Lager gestellt. Die Landstraße zwischen Balmaleba und Villalante, im äußersten Norden der Provinz Burgos, ist vom Feinde völlig gesäubert, so daß die Verbindung zwischen diesen beiden Fronten hergestellt werden konnte.

Kurz vor der Einnahme der Ortschaft Trucios ist es 1500 national-spanischen Geiseln, die aus den

Gebieten von Bilbao verschleppt worden waren, gelungen, zu entfliehen, und die nationalen Linien zu erreichen.

Nationale haben 421 Flugzeuge abgeschossen

Salamanca, 2. Juli. (Gta.) Die Oberste Heeresleitung in Salamanca hat eine Aufstellung über die Zahl der durch die nationalen Flieger und die Luftabwehrgeschäfte bisher unbrauchbar gemachten roten Flugzeuge veröffentlicht. Dieser Statistik nach haben die Nationalen im Verlauf des Bürgerkrieges 421 Flugzeuge abgeschossen, 68 schwer und 18 leicht beschädigt.

Die Syndikalisten drohen

Barcelona, 2. Juni. (Gta.) Das Zentralkomitee der Syndikalisten Barcelonas beschloß in einer

Sitzung, dagegen zu protestieren, daß die Syndikalisten nicht in die Regierung aufgenommen werden. Wenn ihr Protest nicht berücksichtigt werden sollte, würde sie so handeln, wie es ihnen gefalle.

Die Bedingung Frankreichs

London, 2. Juli. (Gta.) Im Unterhaus erklärte gestern Cranborne, der französische Botschafter in London habe Eden erklärt, Frankreich werde dem Transport von Flüchtlingen aus Santander nach Bordeaux mit dem Dampfer „Pavanna“ zustimmen, jedoch nur mit der Bedingung, daß diese Flüchtlinge nach anderen spanischen Provinzen weitergeschafft werden.

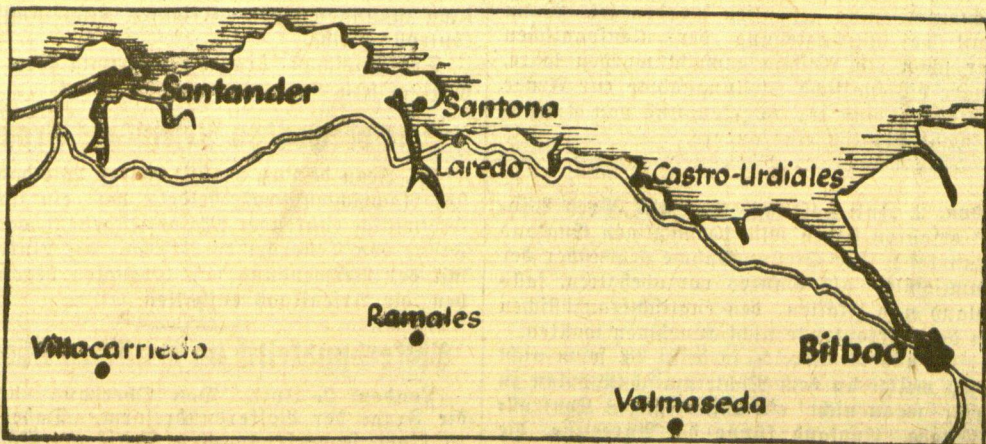
Denkschrift

gegen die kommunistische Partei Englands

London, 2. Juli. (Gta.) Der konservative Abgeordnete Donville hat im Namen einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dem Innenminister eine Denkschrift zugeleitet, in der dessen Aufmerksamkeit auf Plakate gelenkt wird, die die kommunistische Partei Englands jetzt benutzt. Die Plakate tragen Hammer und Sichel, die auf einem Kreuz ruhen. Die Unterzeichner der Denkschrift fordern vom Innenminister, die gesetzliche Möglichkeit zu schaffen, derartige Plakate zu verbieten. Die Denkschrift ist unterzeichnet von Vertretern aller Parteien und trägt unter anderem auch die Unterschrift von Churchill. Außer Mitgliedern des Unterhauses sind es Mitglieder des Oberhauses, eine Reihe hoher Geistlicher, hohe Offiziere und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Englands, die den Antrag unterstützen.

Revolververhülle und Bombenexplosion in Belfast

London, 2. Juli. (Gta.) In der nordirischen Hauptstadt Belfast kam es in der Nacht zum Freitag zu einer Schießerei, die wahrscheinlich politische Hintergründe hat. In einer Straßenecke wurden auf eine Menschengruppe plötzlich zehn Revolververhülle abgefeuert, durch die ein Mann verletzt wurde. Gleichzeitig wurde eine Bombe geschleudert, die jedoch nicht explodierte. Ein großes Polizeiaufgebot wurde sofort eingesetzt, um größere Unruhen zu vermeiden.



Vom Vormarsch der nationalen Truppen auf Santander

Bei ihrem Vormarsch auf Santander konnten die Truppen General Francos neue beachtliche Erfolge erzielen. Die Stadt Balmaleba und das 30 Kilometer westlich von Bilbao liegende Castro-Urdiales wurden bereits von der Vorhut der nationalen Truppen besetzt.

Die Ansprachen auf der Außenministerkonferenz

h. Kaunas, 2. Juli.

Am Donnerstag mittag um 13 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Außenministers Łozoraitis die Konferenz der drei baltischen Außenminister mit einer Ansprache eröffnet. Der lettische Außenminister Munters und der estländische Außenminister Rei hielten ebenfalls Eröffnungsreden. Darauf wurden eine politische und eine Redaktionskommission gebildet. Am Nachmittag fand eine zweite Sitzung der Konferenz statt, auf der die gegenwärtige internationale politische Lage und die Probleme, die sich aus dieser Lage für die baltischen Staaten ergeben, besprochen wurden.

Außenminister Łozoraitis erklärte in seiner Begrüßungsrede u. a., daß er davon Abstand nehme, die allgemeine politische Lage bis ins Einzelne zu werten; dies werde Aufgabe der weiteren Beratungen der Konferenz sein. Er wolle nur betonen, daß die internationale Lage auf der letzten Konferenz einstimmig dahin gemeldet wurde, daß sie keine Anzeichen einer Besserung aufweise und daß sie allgemein auch in dem Zeitraum zwischen der letzten und dieser Konferenz sich nicht wesentlich weiter entwickelt habe. Wenn auf einzelnen Gebieten sich eine Beruhigung einstellte, so habe es den Anschein gehabt, daß das Vertrauen wiederkehren wolle, demgegenüber haben sich auf anderen Gebieten Spannungen, die zeitweilig beruhigende Formen annahmen, gezeigt. Immerhin muß als ermutigende Tatsache erwähnt werden, daß in dem Augenblick, in dem die Spannung ihren Höhepunkt erreichte, die Bemühungen vieler Staaten zur Erhaltung des Friedens rechtzeitig einsetzten und daß vielfach die Staaten zur Lösung der Schwierigkeiten kollektiv auftraten. Diese Feststellung lasse die baltischen Staaten auf die internationale Lage mit großer Kaltblütigkeit und ebenso mit Vertrauen auf das gesunde Denken der Führer der europäischen Politik, von denen in erster Linie die Fortsetzung der internationalen Zusammenarbeit zum Wohle des Friedens und der Sicherheit abhängen, blicken. Der Minister wies ferner darauf hin, daß angesichts dieser Lage die im baltischen Abkommen festgelegte Politik sich vollumfänglich und immer mehr bleibende Gestalt annehmen werde.

Der lettische Außenminister Munters führte u. a. aus: Wenn die baltischen Staaten auch die allgemeine Lage nicht entscheidend beeinflussen könnten, so könnten sie doch durch enge und aktive Zusammenarbeit ihre eigenen Ideen fördern. Die bisherigen Konferenzen konnten immer noch mit einem Gefühl der Zuversicht, daß sie mit Vertrauen auf die unruhigen Momente blicken ließen, abgeschlossen werden. Wenn nicht die Ereignisse der letzten zwei Wochen gewesen wären, könnte der Zeitraum zwischen der fünften und sechsten Konferenz wohl als der erfolgreichste beendigt werden. Die letzte Völkerbundssitzung habe erfreuliche Früchte gezeitigt. Als weiterer Fortschritt der Zusammenarbeit sei das gemeinsame Auftreten der baltischen Staaten auf der Pariser Weltausstellung anzusehen. Der Minister erwähnte auch die Wünsche von Lord Rutherford und dem schwedischen Außenminister Sandler als wichtige Ereignisse der vergangenen Periode. Die Unruhe der letzten Zeit werde von der ganzen Welt bedauert. Der auch von den baltischen Staaten warm begrüßte Weg zur Befriedung der spanischen Frage durch ein Nichteinmischungsabkommen sei durch plötzliche Ereignisse durchkreuzt worden. Wohin die Entwicklung führe, sei heute noch nicht abzusehen, doch sei zu hoffen, daß auch die Schwierigkeiten, die sich aus dieser neuen Geduldsprobe ergeben, schließlich überwunden würden und daß der Ruf der Völker nach Frieden nicht verhallen werde. Obgleich die spanischen Ereignisse in weiter Ferne geschehen und die baltischen Staaten weder strategisch noch materiell daran interessiert seien, hätten sie sich doch loyal der Nichteinmischungspolitik angeschlossen und sie verfolge aufmerksam alles, was die europäische Solidarität fördere oder gefährde. Die baltischen Staaten müßten auch weiterhin den eingeschlagenen Weg gehen, um die gegenseitigen Beziehungen enger zu gestalten und mehr Gewicht zu bekommen. Der Minister stellte fest, daß das baltische Abkommen die drei Staaten Schritt für Schritt, wenn auch ohne Wunder zu schaffen, vorwärts gebracht habe.

Der estnische Außenminister Rei schloß sich allgemein den Gedankenansätzen des litauischen und lettischen Außenministers an und betonte, daß man nicht mit übertriebenem Optimismus in die Zukunft blicken soll. Durch positive Arbeit, freundschaftliche Neutralität und Beförderung der gegenseitigen Beziehungen werde man im ostbaltischen Küstengebiet eine klare und einseitige Lage schaffen. Die nahe und weitergeleitete Nachbarn würden den unangenehmen Friedenswillen und die Abhängigkeit der baltischen Staaten zum Völkerbund zu würdigen wissen. Die baltischen Staaten hätten das Verständnis für ihre Ziele und den festen Willen zu neutraler Haltung zu werten verstanden; gerade dadurch hätten sie einen wichtigen Beitrag zur Festigung des Friedens auf ihrem Lebensgebiet geleistet.

Die Deckung des Lit

Kaunas, 2. Juli. (Elt.) Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 1. Juli 76,85 Millionen Lit., der Fonds an ausländischer Valuta 2,50 Millionen Lit., der Banknotenumlauf 108,43 Millionen Lit. Die Banknoten sind mit 70,7 Prozent durch Gold und mit 73 Prozent durch Gold und ausländische Valuta gedeckt.

Ein Eisenbahn-Transportkontor

h. Kaunas, 2. Juli. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, ein eigenes Eisenbahn-Transportkontor zu errichten, das den Waren- und Bagageverkehr an solchen Orten, an denen keine eigene Station sich befindet, durchzuführen soll. Zu diesem Zweck werden auch die Postanstalten und die Autobuslinien herangezogen werden. Die Postanstalten übernehmen die Annahme und die Ausgabe von Warensendungen, die Autobuslinien den Transport zwischen diesen Poststationen und der nächsten Eisenbahnstation.

Kaunas hat 135 000 Einwohner

h. Kaunas, 2. Juli. Die Stadt Kaunas zählt zurzeit gegen 135 000 Einwohner. Davon entfallen auf das Zentrum und die Altstadt gegen 43 000, auf dem Grünen Berg gegen 45 000, die Vorstadt Schanzen 21 000, auf Wilampol 14 500, auf

Melkoten 650 und auf die Vorstadt Ober-Panemune 5000 Personen.

„Eine unzerstörbare Freundschaft...“

Eine amtliche Verlautbarung zum Besuch König Carol in Polen

Warschau, 2. Juli. Die „Polnische Telegraphenagentur“ veröffentlicht über den Besuch König Carol in Polen eine amtliche Verlautbarung, in der es heißt: Der Besuch habe der unzerstörbaren Freundschaft, die die beiden verbündeten Länder so glücklich verbinde, starken Ausdruck gegeben. Die Besprechungen, die bei dieser Gelegenheit über die die beiden Länder gemeinsam interessierenden Fragen stattfanden, hätten die volle Uebereinstimmung ihrer Interessen ergeben und zu der Feststellung geführt, daß die Erhaltung des Friedens das grundsätzliche Ziel ihres Bündnisses sei. Gleichzeitig habe die große und spontane Begeisterung der polnischen Bevölkerung bewiesen, wie tief sich die polnische Nation mit der Verwirklichung des Bündnisses verbunden fühlt, das so gut den Lebensinteressen der beiden

Trotz der Finanzkrise in Frankreich

Das Währungsabkommen bleibt in Kraft

Erklärungen in Washington und in London

Newyork, 2. Juli. (Elt.) Der amerikanische Finanzminister Morgenthau gab in der Pressekonferenz am Donnerstag bekannt, daß das Dreimächte-Währungsabkommen trotz der Finanzkrise in Frankreich fortgesetzt werden würde. Der Minister teilte weiter mit, daß er den französischen Finanzminister Bonnet von dieser Entscheidung in Kenntnis gesetzt habe, und daß er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß Frankreich die Schwierigkeiten, denen es gegenwärtig gegenüberstehe, bald überwinden möge. Auch Großbritannien sei von dem Entschluß der Vereinigten Staaten, das Dreimächte-Währungsabkommen aufrechtzuerhalten, unterrichtet worden. Morgenthau erklärte schließlich, daß es wahrscheinlich zu ernstlichen Devisenstörungen gekommen wäre, wenn das Währungsabkommen nicht bestanden hätte.

London, 2. Juli. (Elt.) In Beantwortung einer Unterhausanfrage erklärte Sir John Simon am Sonntag, daß die französische Regierung ihm versichert habe, daß sie auf währungspolitischem Gebiet eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten fortzusetzen wünsche. Er habe darauf, in ähnlicher Weise wie der Finanzminister der Vereinig-

ten Staaten, dem französischen Finanzminister mitgeteilt, daß Großbritannien auf eine Fortsetzung der engen Zusammenarbeit auf Grund des Dreimächte-Abkommens hoffe.

König Carol aus Polen abgereist

Warschau, 1. Juli. (Elt.) König Carol von Rumänien hat seinen sechstägigen Besuch in Polen abgeschlossen und ist mit seiner Begleitung im Sonderzug von Krakau abgereist.

London, 2. Juli. (Elt.) „Daily Telegraph“ meldet, daß König Carol von Rumänien am 15. August zu einem privaten Besuch nach London kommen werde.

Polnische Generalstabsoffiziere besuchen Bukarest

Warschau, 2. Juli. (Elt.) Gestern Abend begab sich der polnische Generalstabschef Stachiewicz in Begleitung eines Vertreter des Generals Rabinowitski und anderer hoher polnischer Generalstabsoffiziere nach Bukarest, wo sie im Laufe des heutigen Tages eintreffen.

Franc um 12 Prozent gefallen

Paris, 2. Juli. (Elt.) Der französische Franc fiel gestern bei Eröffnung der Pariser Börse um 12 Prozent. Der Markt der Wertpapiere zeigte auch weiterhin ein festes Aussehen. (In Wemel notierte der Franc nach dem letzten Sturz etwa 22,5-23 Lit für 100 Francs; die Notierung vor dem Absinken war 26,50 Lit für 100 Francs.)

Bahn erhöht Fahrpreise

Paris, 2. Juli. (Elt.) Die französische Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, sämtliche Fahrpreise auf den Eisenbahntlinien zu erhöhen.

„Kabinetts Chauteemps nur eine Zwischenlösung“

Die französische Rechtspresse zweifelt an der Beständigkeit des Kabinetts

Paris, 2. Juli. Das „Echo de Paris“ will in Zusammenhang mit den Abwertungsabsichten der Regierung wissen, daß Finanzminister Bonnet nicht

die Absicht habe, den Franc auf eine feste Parität zu bringen. Anstatt den Ausgleichsfonds zu verschwenden und so den Franc-Kurs auf etwa 125 gegenüber dem englischen Pfund zu halten, werde man ihn bis 130 und vielleicht sogar 135 sinken lassen. Dann werde man den Ausgleichsfonds einlegen, um die Parität wieder auf 125 zu bringen und um dadurch eine Rückkehr der ausgemauerten Kapitalien herbeizuführen. Wenn das Vertrauen wieder hergestellt und gleichzeitig der Haushalt durch den Verzicht auf neue Ausgaben ins Gleichgewicht gebracht sei, hoffe man mit einer verstärkten Rückkehr dieser Kapitalien. Der Finanzminister habe aus Washington gewisse Zusicherungen mitgebracht und der französische Finanzattaché in London habe mit dem englischen Schatzamt bereits enge Fühlung genommen. Sowohl die amerikanische wie auch die englische Regierung seien der Ansicht, daß die augenblicklichen Finanzoperationen Frankreichs sehr wohl mit dem Dreier-Abkommen vereinbar seien. Das „Deuvre“ ist ebenfalls der Ansicht, daß man den Franc nicht wie im Jahre 1926 sofort stabilisieren werde. Man werde vorübergehend auf den Goldstandard verzichten.

Nichtsdestoweniger beurteilt man die Lage in Rechtskreisen sehr pessimistisch. Die „Epoque“ zieht aus der Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten im Finanzansatz und der Minister gegenüber dem Senat die Schlussfolgerung, daß die Brücke zwischen den Radikalsocialisten und ihren Wählerverbindungen praktisch bereits abgebrochen sei. Unter diesen Umständen erscheine die Zukunft des neuen Kabinetts sehr problematisch. Der sozialdemokratische Landesparteitag am 8. Juli könne weitere Neberachtungen bringen, denn schon jetzt kündige man an, daß einige besonders einflußreiche Gruppen die Zurückziehung der sozialdemokratischen Minister aus dem Kabinet beantragen würden. Auch der „Jour“ spricht von dem „Bankrott der Volksfront“. Das Kabinet Chauteemps könne nur als eine Zwischenlösung angesehen werden, denn es werde dem Ministerpräsidenten unmöglich sein, wirklich einschneidende Maßnahmen zu treffen, weil die Sozialdemokraten, getrieben von den Kommunisten, niemals einer zwar peinlichen, aber notwendigen Reform zustimmen würden, die allein geeignet wäre, das Land vor der Katastrophe zu bewahren. Diese Voraussage findet in dem Organ der sozialdemokratischen Partei, der „Populaire“, bereits ihre Bestätigung. Der Vertreter Leon Blums in der politischen Leitung dieses Blattes, dessen Ausführungen als von maßgeblicher Seite inspiriert angesehen werden können, schreibt: Die „Volksfront“ werde auf reinem und finanzpolitischem Gebiet niemals einer Maßnahme zustimmen, die den Plänen zuwiderlaufe, die das erste „Volksfront“-Kabinet ausgearbeitet habe.

Die Abgeordneten der Kammer wollen sich höhere Gehälter bewilligen

Paris, 2. Juli. (Elt.) In politischen Kreisen spricht man über die Abwertung des Francs als über eine notwendige Maßnahme. Die Mitglieder der Abgeordnetenkammer kamen gestern überein, daß ihnen das Gehalt um 600 Francs erhöht werden soll. Bisher erhielten die Abgeordneten der Kammer je 5000 Francs monatlich. Der Senat weigert sich ganz entschieden, diesem Beispiel der Kammer zu folgen und erklärt, daß in der augenblicklichen Zeit irgendeine Erhöhung der Ausgaben durchaus nicht vereinbar sei mit den Anstrengungen zur Herstellung des Gleichgewichts des Haushalts.

Londoner Presse droht...

Vor dem Zusammenbruch der Nichteinmischung

London, 2. Juli. (Elt.) Offensichtlich auf Grund amtlicher Anregungen veröffentlicht die heutigen Morgenblätter beinahe völlig übereinstimmende Stellungnahmen zur Nichteinmischungsfrage. Die Kommentare laufen auf die beinahe als Drohung vorgebrachte Feststellung hinaus, daß England und Frankreich sich ihre Stellungnahme zum ganzen Nichteinmischungsabkommen vorbehalten bzw. die Nichteinmischung völlig aufgeben würden, wenn Deutschland und Italien die lediglich von Frankreich und England durchgeführte Kontrolle der spanischen Küsten endgültig ablehnten. Die Londoner Blätter unterstreichen, daß nach einer Besichtigung des Kontrollsystems Frankreich in der Lage wäre, in großem Ausmaß Truppen und Munition über die spanisch-französische Grenze an die spanische Regierung zu senden. Es wird hier auch auf eine Erklärung hingewiesen, die der französische Außenminister Delbos am Donnerstagabend vor dem Außenpolitischen Ausschuß der Kammer dahingehend abgegeben haben soll, daß Frankreich möglicherweise seine Handlungsfreiheit in der spanischen Frage wiedererlangen würde, wenn Deutschland und Italien sich ablehnend verhielten.

Hinsichtlich des Problems der Anerkennung erklärt die „Times“: Nach englischer Ansicht hätte viel mehr Anlaß zu einer solchen Anerkennung bestanden, wenn der Bürgerkrieg ein „normaler Bürgerkrieg zwischen Spaniern geblieben wäre“. Durch die ausländische Beteiligung sei er jedoch zu einem internationalen Konflikt geworden, dessen Ausdehnung eingedämmt werden müßte, wozu ja die Nichteinmischung geschaffen worden sei. Wenn nun mit der Zurückziehung der nichtspanischen Kämpfer schon ein Anfang gemacht worden wäre, dann wäre die englische Stellungnahme zur Frage der Neutralität und der Anerkennung von Kriegsrechten wahrscheinlich eine andere.

London, 2. Juli. (Elt.) Wie die „Free Association“ erfahren haben will, beabsichtigen England und Frankreich, ihre Stellungnahme gegenüber der Nichteinmischung als Ganzes vorzubehalten, falls Deutschland und Italien den englisch-französischen Plan in der Seekontrolle nicht annehmen wollten. England und Frankreich, so heißt es, seien nicht bereit, sich weiter an dem Nichteinmischungsplan zu beteiligen, wenn nicht ein angemessenes Kontrollsystem bestünde. England könne der Anregung, die Seekontrolle abzuschaffen und irgendwelche Nichteinmischungsmaßnahmen mit dem Zugeständnis der Rechte von kriegsführenden Mächten

an die spanischen Parteien zu verbinden, nicht zustimmen.

Keine Illusionen in Paris

Paris, 2. Juli. (Elt.) Die heutige bevorstehende Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses steht in der Pariser Frühpresse im Vordergrund des Interesses. Man macht sich französischerseits keine Illusionen über den Ausgang der Besprechungen. Man werde nicht, so meint man, etwa zu dem Neutralitätsabkommen zurückkehren, das die Grundlage für das Nichteinmischungsabkommen gebildet habe. Man könne annehmen, daß die spanische Frage vom nationalen französischen Standpunkt aus neu beurteilt werde.

Ein Sieg Frankreichs, so schreibt in diesem Zusammenhang das „Deuvre“, würde einen neuen autoritären Staat an der Pyrenäengrenze schaffen und Frankreich zwingen, vier Grenzen zu verteidigen, nicht zu vergessen, daß auch die französischen Verbindungswege im Mittelmeer dadurch sehr in Mitleidenschaft gezogen werden würden.

Paris, 2. Juli. (Elt.) Vor dem Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten gab Außenminister Delbos am Donnerstag nachmittag eine Darstellung der Ereignisse in Spanien. Anschließend sprach er über die letzten Zwischenfälle. Dabei wies er besonders auf die enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England hin. Delbos unterstrich, daß Frankreich entschlossen bei seiner Haltung zugunsten einer wirksamen Nichteinmischungs-kontrolle bleibe.

Der Ausschuß brachte einstimmig dem Außenminister sein Vertrauen zum Ausdruck.

Note verwenden Arsenikgas-Granaten

St. Jean de Luz, 2. Juli. (Elt.) Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, hat ein italienische Freiwillige fahrender Major festgestellt, daß an der Front von Cellenel de Vricas die Infanterien mit der Verwendung von Granaten begonnen haben, die Arsenikgas enthalten.

Völkerbundkritik im britischen Oberhaus

London, 2. Juli. Das Oberhaus behandelte die Frage der Völkerbundreform. Dabei kam es zu einer bemerkenswerten Kritik am Völkerbund. Besonders Lord Lothian (Oppositionsliberaler) verwickelte dabei auf das Unverhältnis, das der Völkerbund deutschen Fragen gegenüber immer

gezeigt hat. Der Redner, der sich mit den Grundlagen des Völkerbundes einverstanden erklärte, gab der Meinung Ausdruck, daß die Hauptursache des Zusammenbruchs des Völkerbundes während der Nachkriegsjahre in seiner Unfähigkeit gelegen habe, die schweren Fehler im Verträge von Versailles wieder gut zu machen. Lord Lothian setzte sich für Revisionsmöglichkeiten für unterdrückte Staaten ein. Man könne kein wirksames Instrument kollektiver Sicherheit schaffen, wenn man nicht gleichzeitig ein Revisionsinstrument für diejenigen Mitgliedsstaaten schaffe, die ihrer Meinung nach die ungeheure Verantwortung für die Aufrechterhaltung des status quo nicht tragen könnten.

Blomberg aus Budapest abgeflogen

Budapest, 2. Juli. (Elt.) Reichskriegsminister und Generalfeldmarschall v. Blomberg hat Freitag vormittag nach dem vierstägigen Besuch, den er dem ungarischen Innenminister General Roeder in Budapest abstatte, die Hauptstadt Ungarns im Sonderflugzeug verlassen.

Wrack „Hau III“ wird ausgepumpt

Bremerhaven, 2. Juli. (Elt.) Die Seefahrzeuge haben am Donnerstag vormittag das Wrack des „Hau III“ etwa 200 Meter und am Nachmittag weitere 100 Meter von der Unglücksstelle entfernt nach dem ostenburgischen Ufer gebracht und hier auf Grund gesetzt. Im Laufe des Freitags soll nun mit dem vorstehenden Auspumpen und dem Reinigen des Schiffes begonnen werden. Hierbei hofft man, die Leiden der fünf Vermissten, die man im Innern des Wracks vermutet, zu beseitigen.

Das Internationale Schachturnier in Remmern

Remmern, 2. Juli. In der zwölften Runde des Schachturniers siegte Landau-Holland über Diels-Lettland. Die Partie zwischen Tartakower-Polen und Feigin-Lettland wurde remis, ebenso die zwischen Mohr-Tschechoslowakei und Meshewski-L. S. A. Nach der zwölften Runde hat das Turnier den folgenden Stand: Meshewski-L. S. A. 10 Punkte, Mohr-Tschechoslowakei 8 1/2, Petrow-Lettland 8 und eine Häufigkeit, Mischkin-Frankreich 7 1/2 und eine Häufigkeit.

Jederzeit hat' zur Hand
Hautaplast - Schnellverband! Kleine Verletzungen sind schnell hygienisch verbunden. Blutsstillend, Keimtötend, Elastisch und bewegungsflüchtig. Ihre Vorsorge wird sich bei jedem lohnen.
Schnellverband, Hautaplast



Memel, 2. Juli

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Beförderung von Personen und Waren zu den Märkten

Der „wilde“ Verkehr unterbunden — Besitzern verkehrsfähiger Kraftfahrzeuge Genehmigung erteilt

Vom Direktorium des Memelgebietes wird uns geschrieben:

Die nichtgenehmigte Beförderung von Personen und Waren zu den Wochenmärkten hatte zu unhaltbaren Zuständen geführt, die die Verkehrs-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Raunas (Welle 1961). 12: Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten, Musik. 20: Wetter. 20.05: Zeitungsschau. 20.20: Chronik, Neuigkeiten aus Wilna, Elta-Nachrichten. 20.30: Aus Memel.

Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Wetter, Informationen in litauischer und deutscher Sprache. 20.30: Uebertragung des Konzerts des Sinfonieorchesters des staatlichen Rundfunks vom Sandtrug. (In der Pause, etwa um 21.30: Pressechau.)

Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühlingsfeier. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Das Silbermädchen (Funfmärchen). 16: Bunte Melodien. 18.15: Schallplatten: Englische Seemannslieder. 19.15: Fröhlicher Silberbogen mit allerlei Wabenzen und Strandblöwen. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. (Wunter Abend.) 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Funfbericht von den Tennismasterschaften in Wimbledon. 22.40: Tanzfunk.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Silberbogen. 11.45: Bekämpft die Fehlbaut. 12: Mittagskonzert. 14: Mfeler. 15.10: Schallplatten (Gelter und bunt). 16: Bunte Melodien. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20.10: Der frohe Samstag-Abend. 22.30: Kleine Nachtmusik. 23: Tanzmusik.

Berlin (Welle 354). 19.20: Unterhaltungsmusik. 20: „Die Reimstodter“ (Komische Oper). 22.50: Tanzmusik. Breslau (Welle 316). 20.10: Wunter Abend. 22.50: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Norddeutsche Chöre. 20.10: Wobened am Ostsee-Strand. 22.20: Kurmusik. 23: Ostsee im 1/2 Takt.

Wien (Welle 456). 19: Menschen unter sich. 20.10: Der frohe Samstag-Abend. 22.35: Nachtmusik und Tanz. 24: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 382). 18.15: Egerländer Musik. 19: Tanz am Samstag-Abend. 20.15: Zwei bunte Stunden. 22.50: Tanz.

München (Welle 405). 19: Der Samstag-Abend muß fröhlich sein. 21.10: Tanzabend.

Wien (Welle 506). 19.25: „Frühlingsluft“ (Operette). 21.40: Beethoven-Konzert. 22.20 und 23: Tanzmusik.

Warschau (Welle 1339). 18.15: Schallplatten. 19: Leichte Musik. 21.05: Chorgesang. 21.50: „Abenteuer in Grinzina“ (Operette).

Stockholm (Welle 426). 18.15: Schallplatten. 20: Kabarett. 21: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik.

Beromünster (Welle 540). 18.30: Baseler Mandolinquartett. 21.10: Konzert. 22: Schallplatten.

... und für Sonntag

Raunas (Welle 1961). 9.15: Uebertragung des Gottesdienstes aus der evang. luth. Kirche. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Basilika. 18.30: Wetter. 18.35: Antikatholische Erziehung in den Schulen. 18.50: Johanni- feiern auf dem Lande. 19.20: Militärische Halbunde. 19.50: Schallplatten. 20: Salbe Stunde für Schützen. 20.30: Solofantasie. 20.45: Trinitäten und Schlägereien. 21: Schallplatten. 21.15: Sportnachrichten. 21.20: Informationen in polnischer Sprache. 21.35: Elta-Nachrichten. 21.40: Tanzmusik.

Memel (Welle 531). 11.30: Uebertragung des evang. luth. Gottesdienstes in litauischer Sprache aus der Landkirche. (Pfarrer Lohs.) 14.15: Schallplatten. 18.30: Aus Raunas. 20: Weisheit für die Santara. 20.25: Memeler Sportnachrichten. 20.30: Aus Raunas. 20.45: Für den Landwirt. 21: Aus Raunas. 21.20: Politische Wochenschau in deutscher Sprache. 21.35: Aus Raunas.

Königsberg (Welle 223). 6: Osterode wacht auf. 8.15: Mutter läuft ein. (Hörfolge.) 9.15: Christliche Morgenfeier. 10.30: Morgenmusik. 11.30: Kantate aus Leipzig. 12: Mittagskonzert. 14: Schachspiel über die höchsten Erhebungen zwischen Sarz und Ural. 16: Rund um den Dreiwensee. (Musikalischer Nachmittagsausflug.) 18: Osterode am Sarz prüft Osterode in Ostpreußen. 19: Sonntagabend auf einem Gutshof. 19.40: Sport-Echo. 19.45: Funfbericht vom Länderkampf im Schwimmen Deutschland-Frankreich in Darmstadt. 20: Heiterer Ausflug aus Osterode. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Tanz in der Nacht.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Hamburger Hafenkonzert. 8: Schallplatten. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.45: Neue Unterhaltungsmusik. 11.30: Phantasten auf der Burflücker Orgel. 13.15: Mittagskonzert. 14: Kinderfunkspiel (Zwerg Rafe). 14.20: Klavierwerke von Chopin. 15.10: Klaviermusik. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Schöne Melodien. 19.30: Sportecho. 20: Das Beste vom Besten (Schallplatten). 22.20: Schwimm-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich: Die letzten zehn Minuten vom Wasserballspiel. 22.30: Tanzmusik.

Berlin (Welle 354). 19.20: Heitere Kammermusik. 20: Siffi — die Schlaferfabri. (Wunter Abend.) 22.30: Tanzabend.

Breslau (Welle 316). 17.15: Militär-Großkonzert. 20: Aus Berlin. 22.30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 18.20: Chorlieder. 19: Schallplatten. 20: Großes Orientkonzert. (Ein Spaziergang durch 100 Jahre Musikgeschichte.) 22.30: Tanzmusik.

Köln (Welle 456). 18.15: Tanzmusik. 20: Schloßmusik in Brühl. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 382). 18.20: Musik für Mandoline. 19.45: Musikalisches Wunderspiel. 20: Italienischer Opern-Abend. 22.35: Tanzmusik.

München (Welle 405). 18: Dienst am Kunden (Heitere Hörfolge mit Musik). 20: Italienischer Opern-Abend. 22.30: Nachtmusik.

Wien (Welle 506). 19.30: Vieder. 20: Wien bleibt Wien (Funfoperette). 21.30: „Die blaue Dachtie“ (Funfoperette). 22.45 und 23: Tanzmusik.

Warschau (Welle 1339). 18: Leichte Musik. 22: Violin- und Klaviermusik.

Stockholm (Welle 426). 16: Uebertragung aus Amerika. (Von den nordamerikanischen Indianerstämmen in Arizona.) 17.30: Violine und Oboe. 21: Konzert. 22: Aus Opern. Beromünster (Welle 540). 19.35 und 20: Schallplatten. 20.15: Heitere musikalische Sendung: „Der Floß“. 20.30: Orchesterkonzert. 21.20: „Die schwarze Epinne“ (Funfoper).

sicherheit der Marktbesucher in höchstem Maße gefährdeten. Das Direktorium des Memelgebietes hat nunmehr diesen wilden Marktverkehr unterbunden und verschiedenen Unternehmern die Genehmigung erteilt, mit ihren Kraftfahrzeugen Personen und Waren zu den Märkten zu befördern. Hierbei sind die bisherigen Unternehmer, soweit möglich, berücksichtigt worden. Die Regelung ist jedoch in der Weise erfolgt, daß jeder Unternehmer nur bestimmte Strecken und bestimmte Märkte zugeteilt erhalten hat. Soweit dies noch nicht endgültig geschehen konnte, sind entsprechende Genehmigungen vorläufig erteilt worden. Es soll jedermann die Möglichkeit gegeben werden, mit einem verkehrsfähigen und gegen Unfall versicherten Kraftfahrzeug zum Markt zu fahren und Waren mitzunehmen.

Die genehmigten Kraftwagenlinien gelten als öffentliche Verkehrsmittel. Etwaige Beschwerden gegen die Unternehmer sind an die Verkehrsabteilung des Direktoriums zu richten.

Verbindlichkeitsklärung der Lohnregelung für die Textilbetriebe

Erhöhung der Lohnsätze um 10 bis 15 Prozent Nach dem Spruch des Schlichtungsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe, der Anfang Mai erfolgte, sollten die Textilfabriken eine zehnprozentige Erhöhung der Tarife auf die Minimal- und Grundlöhne für den Akkordlohn ihrer Arbeiter vornehmen. Da dieser Schiedsspruch von einem Teil der Arbeitgeber und von der Vertretung der Arbeitnehmer abgelehnt wurde, hatte sich Mitte Juni das Landeschiedsgericht mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Es änderte den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses für Handel, Gewerbe und Industrie insofern ab, als die Grundlohnsätze, die in der Textilindustrie gezahlt werden, um 15 Prozent erhöht werden sollten. Dieser letztere Schiedsspruch ist am Donnerstag vom Landeschiedsgericht in seiner erweiterten Befugnis für die Verbindlichkeitsklärung dahin abgeändert worden, daß nicht durchweg eine fünfzehnprozentige Erhöhung eintritt, sondern daß nur den über 20 Jahre alten männlichen Arbeitern 15 Prozent Lohnerhöhung gewährt wird; dagegen erhalten alle anderen Arbeiterinnen und Arbeiter nur zehn Prozent. Diese Verbindlichkeitsklärung gilt ab laufender Lohnwoche für die Textilbetriebe der Stadt Memel.

Zum Sammeltag der Rasensportvereinigung

Die Rasensportvereinigung des Memelgebietes wird, wie bereits bekanntgegeben, am kommenden Sonntag zum ersten Male in der Stadt einen öffentlichen Sammeltag abhalten. Es wäre nur zu wünschen, wenn zahlreiche Spenden der Rasensportvereine zuzufinden wären, hat sich doch gerade die Rasensportvereinigung mit ihren großen Veranstaltungen im Fußball und in der Leichtathletik, besonders aber durch ihre zahlreichen Sportveranstaltungen im Gebiet, um die Erhaltung des Sports im Memelgebiet außerordentlich verdient gemacht und bewiesen, daß sie eine überaus wichtige Stätte für die körperliche Befundung und

Kräftigung der Jugend des ganzen Memelgebietes darstellt. Vor allem geht auch die Bitte an jene leider noch sehr zahlreiche Kreise innerhalb der Memeler Bürgerschaft, die nicht sportlich interessiert sind, auch ihrerseits ihr Scherlein beizutragen, daß die Rasensportvereinigung ihrer wichtigen Aufgabe auch weiterhin gerecht werden kann. Die Sportvereine selbst können lediglich ihren Mitgliedern die erforderlichen Sportgeräte zur Verfügung stellen und der Rasensportvereinigung ist es auch beim besten Willen nicht möglich, allein aus eigener Kraft größere sportliche Veranstaltungen in Stadt und Land zu organisieren. Hier muß die Allgemeinheit ihr Teil dazu beitragen.

Es muß daher Ehrenpflicht jedes Memeler Bürgers sein, den Sammeltag der Rasensportvereinigung, die so gut wie die gesamte sporttreibende Memeler Jugend aus allen Schichten und Berufen vereint, nach besten Kräften zu unterstützen. Wenn jeder am kommenden Sonntag nur eine kleine Münze den Sammlern der Rasensportvereinigung spendet, dann ist das Werk der Rasensportvereinigung für eine Zeitlang gesichert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Juli 1937

Aufgaben: Arbeiter Willy Hellmuth Deglau mit Arbeiterin Greta Gindullis, Arbeiter Ernst Albert Sahn mit Arbeiterin Auguste Hildegard Kasse, Schlosser Emil Johannes Niemann mit Friseurin Elisabeth Hedwig Grismacher, Kassenbote Karl Franz Bruno Klechies mit Anna Herta Kulauf, ohne Beruf, Arbeiter Antanas Safavičius mit Arbeiterin Petronela Sadoviene, geb. Eigmantle, sämtliche von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Tischler Wilhelm Penellis von hier.

Gestorben: Arbeiter Jonas Kerezis, 32 Jahre alt, Seleno Koch, 14 Jahre alt, von hier, Arbeiter Mariynas Stuzinas, 29 Jahre alt, von Drumliai, Kreis Kretinga.

Heidekrug, 2. Juli

Vieh- und Pferdemarkt in Heidekrug

Am Freitag, dem 9. Juli

Da am Freitag morgen verschiedene Landleute, in der Annahme, daß Freitag vormittag ein Vieh- und Pferdemarkt in Heidekrug stattfindet, mit Vieh zum Markt gekommen waren, teilt die Gemeindeverwaltung mit, daß die vor kurzem im „Amtsblatt“ und in den Zeitungen bekanntgegebene Aenderung der Termine der Märkte in Heidekrug sich auf das Jahr 1938, also nicht auf das Jahr 1937, bezieht. Es finden also der nächste Viehmarkt in Heidekrug am Freitag, dem 9. Juli, und die folgenden Märkte an den für dieses Jahr festgesetzten Terminen statt. Der Krammarkt ist auf den 30. September und 1. Oktober festgesetzt.

Verladungen

durch die Viehverwertungsgenossenschaft

Am Donnerstag, dem 1. Juli, wurden durch die Viehverwertungsgenossenschaft Pogezen 210 Schlachtkälber, und zwar an der Verladestation Memel 19 Kälber, in Heidekrug 68 Kälber, in Pröfults 41 Kälber, in Stonischen 40 Kälber und in Pogezen 42 Kälber zur Verladung gebracht. Die Preise betragen für Kälber von 250 Pfund aufwärts 40—50 Cent und für Doppellender 50—62 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Schöffengericht Memel

Ein nettes „Fremdenheim“. Die Arbeiterin Brona K. aus Memel hatte von der Staatsanwaltschaft einen Strafbefehl in Höhe von 75 Lit erhalten, weil sie eine Gastwirtschaft betrieben hatte, ohne eine Genehmigung zu besitzen, und weil sie Fremde gewerbsmäßig beherbergt hatte, ohne ein Fremdenbuch zu führen. Da die K. Einspruch eingelegt hatte, war sie vor Gericht erschienen; sie meinte selbst, daß sie doch kein „Fremdenheim“ haben könnte, da sie nur ein Zimmer von vier Meter Länge und zwei Meter Breite benutzte. Eine Frau in befundete jedoch, daß sie wiederholt bei der Angeklagten übernachtet habe und dafür 50 Cent bezahlten mußte. Ein Polizeibeamter, der die Wohnung der Angeklagten als nahezu menschenunwürdig bezeichnete, gab an, daß er bei wiederholten Revisionen stets fremde Leute angetroffen habe, die dajelbst übernachtet hätten. Daß die Angeklagte auch Gastwirtschaft betrieben hatte, konnte ihr nicht nachgewiesen werden; sie wurde insoweit freigesprochen. Das Gericht nahm jedoch eine gewerbsmäßige Fremdenbeherbergerung an und verurteilte die Angeklagte, weil sie das in solchem Falle vorgeschriebene Fremdenbuch nicht geführt hatte, zu einer Geldstrafe von 7,50 Lit oder einem Tage Haft.

Schmuggel mit Aether. Der Besitzer Martin P. und der Schüler Kurt P. aus Thaleiken-Jakob sowie die Besitzerelemente Mikelis und Urte P. und der Besitzer John Heinrich P. aus K. hatten sich wegen Aetherschmuggels zu verantworten. Bei dem Angeklagten Kurt P. wurde festgestellt, daß er zur Zeit der Tat noch nicht das zwölfte Lebensjahr erreicht hatte und somit noch strafunmündig war. Wegen ihn wurde daher das Verfahren eingestellt. Die übrigen Angeklagten wollten nichts von Aether wissen und mit Schmuggel nie etwas zu tun gehabt haben. Die Grenzpolizeibeamten befundeten jedoch, daß die Angeklagten schon lange im Verdacht des Schmuggels gestanden hätten. Im Februar d. Js. wurde dann beobachtet, daß die Angeklagten wieder zusammen gekommen waren. Als sich der Junge Kurt P. vom Gehöft der Angeklagten entfernte, wurde er von den Beamten angehalten, und es wurde bei ihm etwa ein Liter Aether beschlagnahmt. Bei einer Durchsicherung bei den Angeklagten konnten dann noch mehrere leere Aether-Flaschen gefunden werden. Auf Grund dieser Befundungen hielt das Gericht die Angeklagten des Aetherschmuggels für überführt und verurteilte sie zu je einer Geldstrafe von 200 Lit oder zu je 20 Tagen Haft und außerdem zu je zwei Wochen Gefängnis.

Füllenbrennen und Stutenaufnahmen

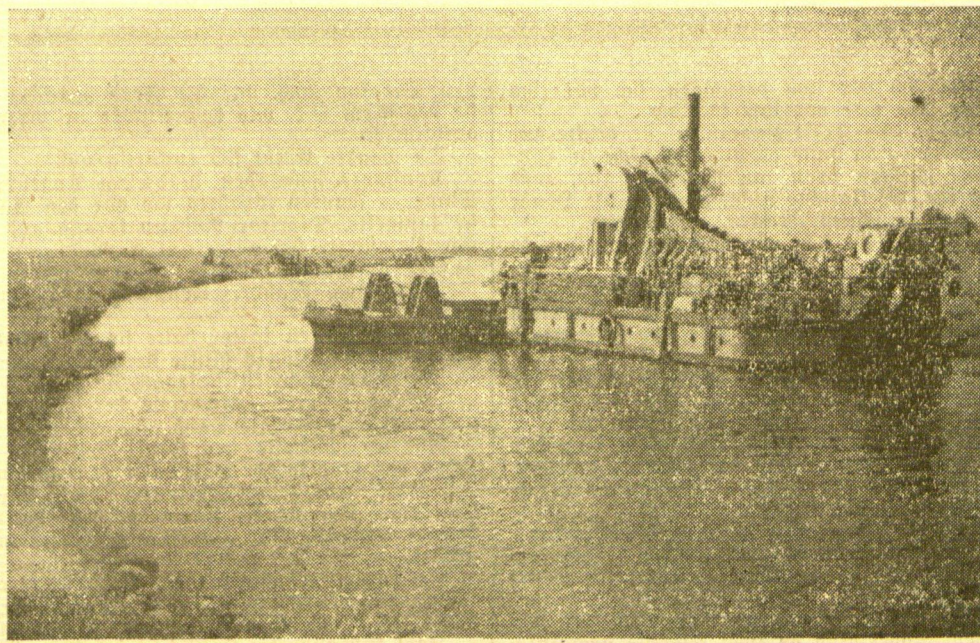
Die diesjährigen Füllenbrenn- und Stutenaufnahmetermine finden, wie aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe hervorgeht, am 19., 20., 21., 22., 23. und 24. Juli in den drei Kreisen des Memelgebietes statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Saugfüllen nur an der Mutterstute gebrannt werden. Sollte ein Füllen aus irgendeinem Grunde nicht zum Brennen gebracht werden können, so ist dieses rechtsseitig der Landwirtschaftskammer zu melden. Die Meldung muß vom zuständigen Gemeindevorsteher unter Beibringung des Amtsnoteizels beglaubigt sein. Solche Füllen können im nächsten Jahre als Nahrhling den Schenkelbrand erhalten. Füllen erhalten den Schenkelbrand nur dann, wenn das Deckel bezahlt ist.

Auch zur Aufnahme in das Verbestammbuch ist es Voraussetzung, daß beide Eltern der aufzunehmenden Stute eingetragen sind. Nur ganz ausnahmsweise kann eine typreine Stute auch ohne Nachweisung aufgenommen werden, aber nur, wenn sie von besonderem Zuchtwert ist. Es ist daher zwecklos, Stuten ohne die vorgeschriebene Abstammung zur Aufnahme zu stellen.

Da zurzeit im Gebiet eine Anzahl junger Stenäfte gehalten werden, deren Züchter sie im Memelgebiet derucht anbieten wollen, andererseits aber Hengstzucht eine schwierige und kostspielige, sowie recht unbeanene Sache ist, so wird den Hengstzuchtlerern geraten, ihre jungen Stenäfte bei den Brennterminen zur Beurteilung vorzustellen. — Die Züchter erfahren auf diese Weise, ob sich weitere Mühe und Kosten der Aufzucht als Beschäler lohnen oder nicht. Die jungen Stenäfte werden vor Beginn der Termine abgefertigt werden.

Im Jahre 115 000 Vögel beringt

Wie die Vogelwarte Rossitten mitteilt, drückt sich das allgemeine Interesse am Arbeitsgebiet der Vogelwarte an den Lebenden Junghen der Teilnehmer an den Lebenden Junghen aus. Die Lebenden Junghen dienen der Einführung in die Vogelkunde und besonders der Vogelzucht, unter Berücksichtigung von Natur- und Heimatkunde des Ostpreußens. Die Teilnehmer sind Personen aus den verschiedensten Berufen, vielfach Mitarbeiter der Vogelwarte, doch sind auch Ausländer unter den Teilnehmern. Der Verein der Freunde der Vogelwarte Rossitten hatte am 31. März 1937 240 Mitglieder. Die Jahresleistung der Rossitten-Mitarbeiter ist auf mehr als 115 000 Beringungen angewachsen; das Ziel ist keinesfalls mehr zahlenmäßige Ausdehnung, sondern Ausgestaltung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Beringer und Vogelwarte. Eine vogelkundliche Station im Naturschutzgebiet Draulensee bei Elbing ist gegründet, um die seltenen, zum Teil einzigartigen Vorkommen der Vogelwelt am Draulensee zu erforschen und ihre Erhaltung zu gewährleisten. Die Station steht in enger Verbindung mit den amtlichen Stellen für Naturschutz. Die wissenschaftliche Arbeit nahm sich weiter der Auswertung der Ringfunde im Sinne von Zugforschung, Ethologie und Oekologie an. In der Berichtzeit wurden mit dieser Methode und mit Hilfe anderer Verfahren besonders die eigenartigen Verhältnisse des Sturzes im Gebiet des Kurischen Haffs, besonders im Memelgebiet, untersucht und in einzelnen Monographien wiedergegeben. Besondere Maßnahmen in dafür ausgearbeiteten Forschungsgebieten geben in großem Maßstab vor, um Soziologie und andere Lebenserscheinungen beim Weißen Storch zu klären. Weiter sind neue Versuche über das Sturzverhalten des Vogels auf dem Herbstzug und bei der Heimkehr gemacht und teilweise schon veröffentlicht. Dem dabei anzunehmenden Richtungstrieb und vor allem den Ursachen des Zugtriebes wird durch



Der Durchstich im Wiesengebiet der Memelmündung

Der Durchstich zwischen dem Pokallna- und Nusneistrom im Wiesengebiet der Memelmündung, mit dessen Herstellung bekanntlich im vergangenen Herbst begonnen wurde, geht in diesen Tagen seiner Vollendung entgegen. Augenblicklich ist ein Bagge dabei beschäftigt, die vorgesehene Tiefe, etwa 2,5 Meter, überall herzustellen, so daß nach Beendigung der Baggararbeiten die Fischer von Pokallna mit ihren Rähnern durch die neuentstandene Flußstrecke ins Haff fahren können. Der neue Durchstich ist in gerader Richtung angelegt, etwa 25 Meter breit und etwa 400 Meter lang. Die frühere Mündung des Pokallnaströmes, welche bekanntlich sehr flach war

und immer versandete, ist durch Absperrung an den beiden Enden der unbenutzbaren Strecke zu einem toten Flußlauf gemacht worden. Bis zum Nordvolder gehörige Wiesengebiet ist bis zum linken Ufer des Nusneistromes durch einen etwa einhalb Meter hohen Damm eingedeicht worden, so daß diese Wiesen in Zukunft auch nicht mehr durch die gewöhnlichen Ueberstaunungen des Nusneistromes überschwemmt werden können. Die Durchstichs- sowie die Eindeichungsarbeiten mit Ausnahme der Baggerarbeiten, welche das Wasserbauamt vornahm, sind durch das Kreisbauamt des Kreises Heidekrug mit Arbeitslosen ausgeführt worden.

Memelgan

Kreis Memel

Mitgliederversammlung der Kriegsbeschädigten

Die Ortsgruppe Prökuls des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt am Mittwoch in Prökuls im Saale des Kaufmanns Rasch eine Mitgliederversammlung ab...

Kreis Heydekrug

Schulausflug nach Rinten und Windenburg. In diesen Tagen machten die Schulen Widen, Schattern, Saitken, Wallehen, Wittanten und Wodduken einen Ausflug nach Rinten und Windenburg...

Schweine- und Viehverladung auf der Kleinbahnstation Koleschen. Am Mittwoch, dem 30. Juni, wurden auf der Kleinbahnstation Koleschen durch die Viehwagen Esportas 61 Schweine und 20 Kinder aufgekauft...

Kreis Pogegen

Von der Blaubeerenernte in der Dingter Forst

Die Blaubeerenernte, die jetzt in der Dingter Forst in vollem Gange ist, ist in diesem Jahre recht reichlich ausgefallen, nur auf ausgedehnten hoch gelegenen Stellen läßt sie zu wünschen übrig...

Beerenkörbe in den Straßensaub, wobei die eine, als die zweite die Beeren nicht sofort wegschütten wollte, dieser den Beerenkorb mit Gewalt entriß...

Schwere Gewitter im westlichen Teil des Kreises Pogegen

Ueber den westlichen Teil des Kreises Pogegen gingen stichweise recht schwere Gewitter nieder, die, wenn sie auch kein ganz großes Unglück verursachten, doch nennenswerten Schaden anrichteten...

Als das Unwetter heraufkam, lag das Heu auf den Wiesen zum größten Teil in Barren. Der Regen war so stark, daß die Besitzer die Arbeit einstellen mußten. Da aber auch gleichzeitig ein Gewitter einfiel, das eine solche Festigkeit annahm...

Füllenbrennen u. Stutenaufnahmen

- Montag, den 19. Juli 8 Uhr vormittags in Saubeln 4 Uhr nachmittags in Winge
Dienstag, den 20. Juli 8 Uhr vormittags in Wiltfischen
Mittwoch, den 21. Juli 8 Uhr vormittags in Rattfischen
Donnerstag, den 22. Juli 7 1/2 Uhr vormittags in Rinden 3 1/2 Uhr nachmittags in Heydekrug
Freitag, den 23. Juli 8 Uhr vormittags in Wd. Göthöfen 2 Uhr nachmittags in Kollaten
Sonntag, den 24. Juli 8 Uhr vormittags in Wd. Prökuls.

Die Herren Senathalter werden gebeten, anwesend zu sein. Zur Stutenaufnahme ist der Füllentheil der Stute voranzugehen. Ruchkarten und Aufnahmebescheinigungen sind vorzulegen.

Wädchen m. Kochkenntn. od. (Keine Luhenarbeit)
Försterei Wiltfisch
Dawillen
Schmiedegezellen
Sucht von sofort.
F. Willamelt
Dawillen

Laden nebst 4-Zimmer-Wohnung und allem Zubehör hat zu vermieten
Ritters, Heydekrug, Tel. 188
Quittungsblocks hält vorrätig
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Mein liebes Memel Gedichte von Friedrich Thimm
Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm
2. Auflage
I. Teil: Epigramme und Sprüche
II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
III. Teil: Lastiges Allerlei
IV. Teil: Schalgedichte
V. Teil: Memel in Wort und Sang
Preis 4.— Lit
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

nehmen zu dürfen. Bei der herrschenden Brandung und starken Nicht erlösten jedoch recht bald laute Rufe. Vier Jungen gerieten in die Gefahr des Ertrinkens. Die schnell herbeigeeilte Rettungswehr konnte nur angezeit die Rettungsschwimmer unternehmen. Es gelang den Rettungsschwimmern nach vieler Mühe, drei Jungen der See zu entreißen. Leider konnte der vierte Junge, Günther Karubke, nicht mehr gerettet werden.

Kirchenspiegel für Memel und Heydekrug

- Johanniskirche. 9.30 Uhr Konf.-Nat Ribbat. 4 Uhr Waldgottesdienst, Pfr. Bläser
Englische Kirche. 9.30 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Bläser, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoh: 8 Uhr Bibelstunde, Vikar Radtke. (7718)
Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfarret Prief, 11 Uhr Kindergottesdienst. (7719)
Jakobskirche. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr. Vofles, 6 Uhr Jungmädchenbund. Dienstag: 6.30 Uhr deutsche Bibelstunde. Mittwoch: 8 Uhr nachm. Frauenhilfe. Abfahrt nach Pirmallen (Steintor). (7721)
Katholische Kirche. Fest der Apostel Petrus und Paulus: 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Prozession, Hochamt, deutsche Predigt. 11.15 Uhr Hochamt und litauische Predigt. 7.30 Uhr abends Besper, Herz-Jesu-Andacht und Prozession.
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Leiden der Zeit und ewige Herrlichkeit“, anschl. hl. Mahl, Pred. Drehtler; 11 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr lit. Gottesdienst, Pred. Balns; Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Drehtler. (7716)
Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 9 Uhr Versammlung, 7.30 Uhr Feierstunde für jedermann, insbesondere für die Neukonfirmierten und Angehörigen. Schmelz, Göthöfer Friedhof: Versammlung beginnt um 1.30 Uhr, bei schlechtem Wetter 2.30 Uhr im Vereinshaus. (7717)
Ev. kirchl. Gem. Fr.-Wilhelmstr. Nachm. 2 Uhr im Garten Missionsfest, litauisch und deutsch, mehrere Prediger, Posaunen- und Gesangchor. (7699)

Die Heilsarmee, Fischlerstraße 1
Sonntag: 9 Uhr vormittags Selligungsversammlung, 2 Uhr nachmittags Kinderversammlung, 4 Uhr nachmittags Freigottesdienst, 8 Uhr abends Seilschlingensammlung.
Evangelische Kirche Heydekrug. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarret Eide, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jugendbibelstunde.
Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug: Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Drehtler-Memel. Mittwoch: 8 Uhr Gebetsversammlung. Prökuls: Sonntag, 1 Uhr, Gottesdienst. Wiltfischen: Sonntag, 9.30 Uhr, Gottesdienst.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gemüse, etc. for the week of June 30, 1937.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gemüse, etc. for the week of July 1, 1937.

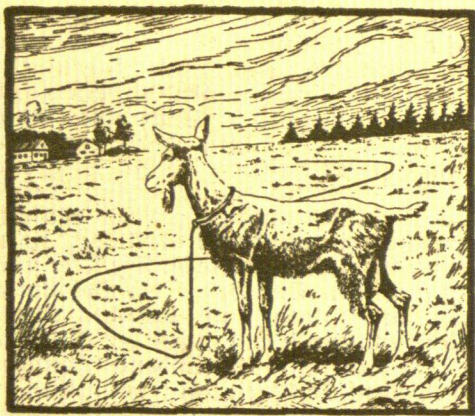
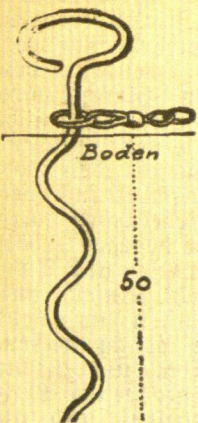
Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Zehnte Fortsetzung Nachdruck verboten
Direktor Nostrup schob sie vor sich her. Draußen raste das Publikum.
Pflösch stand sie mitten auf der Bühne, überflutet vom großen Licht, das von allen Seiten auf sie einströmte. Gerade war der Vorhang heruntergegangen, hob sich aber sofort von neuem. Und nun stand sie vor der tobenden, schreienden Menge. Sie verneigte sich mit verzerrtem, todesbleichen Antlitz.

aus stellen, sich vor ihm verneigen, sich vor ihm demütigen. Sie war vor ihm schuldig...
Sie nahm alle Kraft zusammen, sie blickte zur Loge hinüber — da stand er, diesmal nicht im Hintergrund, sondern vorn an der Brüstung, ganz dicht vor ihr. Er klatschte nicht, er hatte die Hände in den Taschen seines Fracks. Er lächelte.
„Schon wollte sie sich vor ihm verneigen — da fiel der Vorhang. Zu spät!
„Anerkennung!“ schrie Nostrup begeistert, „das haben wir hier lange nicht mehr erlebt. Fräulein Noon, Sie müssen unbedingt vor den Eisenern!“
„Nein, nein!“
Aber Nostrup zerrte sie vorwärts. Einer der herumstehenden Bühnenarbeiter riß die kleine Tür des eisernen Vorhangs vor ihnen auf.
Das Haus war halbleer. Doch viele Menschen standen dicht gedrängt vor der Rampe, jubelten, tobten. Auch von der Galerie dröhte es herab. Und links lag die Loge...
Elliot stand immer noch vorn an der Brüstung, in der gleichen Haltung wie vorher. Und jetzt nickte er ihr zu, lächelte schmal — und ein wenig ironisch.
Aber sie wollte ihm näher sein, sich vor ihm demütigen. Dabei ging sie zwei Schritte nach links.
Schon wollte sie sich vor ihm verneigen, als sie plötzlich entdeckte, daß er nicht mehr allein war in seiner Loge, er hatte eben Besuch bekommen...
Im Hintergrund, neben der offenen Logentür, stand eine Frau.
Eine Dame im dunklen Hut und Mantel. Doch Elliot klammerte sich nicht um sie, er stand an der Brüstung, wandte ihr den Rücken zu. Vielleicht wachte er noch nichts von ihrer Gegenwart.
Seltsam ihre Haltung — so starr — so unwirklich — tragend unheimlich. Ihre Augen leuchteten in düsterer Feuer. Und plötzlich nestelte sie an ihrem Bandtäschchen, holte etwas Blankes hervor...
Gefahr! Gefahr für Elliot!
Konstanze schrie plötzlich auf, wollte ihn warnen. Sie sah noch, wie die Frau zurückwich, wie sie den Arm hob, wie das Blanke in ihrer Hand aufblitzte.

Da wandte Elliot sich ruckartig um. Konstanze schwand in diesem Augenblick die Sinne — Funken sprühten ihr vor den Augen — sie taumelte. Direktor Nostrup sprang auf sie zu. Sie klammerte sich an seinen Arm.
Als sie wieder auf der Bühne waren, schrie Nostrup nach Wasser. Konstanze sank in einen Sessel.
Fünf Minuten später hatte sie sich erholt. Mit einem starren Lächeln blickte sie vor sich hin.
„Habe ich geschrien?“, fragte sie leise.
„Nichts gehört“, antwortete der besorgte Jork und freichelte ihr die Hand.
Nostrup schüttelte den Kopf. Von dem eigentlichen Vorgang in der Loge hatte er nichts bemerkt. Die Loge war seiner Meinung nach von dem Staatsrat, dem er die Karte geschickt hatte, nicht bemerkt worden. Nur Konstances Schrei hatte er gehört.
Konstanze erhob sich. Natürlich war es eine Wilson, ein Wachttraum. Die übermäßige Erregung hatte ihr einen Streich gespielt. Halluzinationen. Jork lächelte ihr die Hand und sah ihr mit neuem Fundblick in die Augen.
„Du hast mich erkannt?“ fragte Elliot die Dame in Schwarz.
Seine beiden Hände preßten sich um ihre Rechte. Er freute sich, unbändig und knabenhaft. Seine grauen Augen hatten strahlenden Glanz, von tief innen her.
So standen die beiden in der Loge. Der Zuschauererraum leerte sich. Eben war der Direktor, Arm in Arm mit der Autorin, im eisernen Vorhang verschwunden.
„Ja“, sagte die Dame in Schwarz, „erkannt habe ich dich sofort.“
„Ach dich auch, Gritti — obgleich es ja lange her ist. Eigentlich hält du dich wenig verändert —“

vielleicht bist du etwas schmaler geworden — und reifer. Hast du mich vom Parkett aus gesehen?“
„Ja.“
Er gab ihre Hand frei. Und plötzlich fühlte er, wie weit entfernt er von ihr war, viele Tausend und Abertausend Meilen. Sie war eine hübsche, reife Frau geworden, diese Gritti Jordan, eine Dame mit einem bleichen, etwas leblosen Gesicht, sehr reizvoll — aber ihr Mund, vielweiser das Lächeln um ihren Mund, gefiel ihm nicht.
„Wartet dein Mann vielleicht noch im Parkett?“, fragte er.
Da schob läche Räte über ihr blaßes Gesicht, sie senkte den Blick, blickte sich und hob rasch etwas vom Teppich auf: es war ein schmales, silbernes Zigarettenetui.
„Verzeihung“, sagte Elliot, „ich hätte es fast zerrissen.“
„Du drehst dich so überraschend um“, antwortete sie, da ist es mir aus der Hand gefallen. Ich wollte mir gerade eine Zigarette anstecken. Dies Zusammenstoßen mit dir — hat mich doch ein wenig mitgenommen.“
Sie sagte es mit lächelndem Lächeln.
„Das kann ich verstehen“, erwiderte Elliot, „plötzlich läuft einem ein Mensch in den Weg, den man seit managen Jahren für verschollen hält... hoffentlich vernehmst du mich nicht.“
„Nein, du bist George.“
Sie verließen die Loge und traten auf den Gang hinaus. Der war fast leer, nur einige Nachzügler ließen sich die Garderobe ausbitten.
„Du mußt mich natürlich mit deinem Mann bekanntmachen“, sagte George.
„Mein Mann lebt nicht mehr“, antwortete sie leise, mit gesenktem Blick.
„Oh! Seit wann?“
„Seit drei Jahren. Woher weißt du übrigens, daß ich verheiratet war?“
Elliot nahm Hut und Mantel in Empfang und hing sich dann leicht bei Gritti ein.
(Sonstige folgt).



Länge von 8 Meter haben. Eine weitere Abbildung zeigt die angepflochte Ziege auf der Weide. Nie aber binde man zwei Ziegen an einen Pflod. Raich würden sich die Tiere im Ge- fränge verwickeln und die zuge dachte Bewegung wäre dahin.

Gartenarbeiten im Juli

Im Obstgarten gibt es jetzt schon manches zu ernten; frisch geerntetes Obst entschädigt uns für die auf das Heranwachsen verwandten Mühen. Von Anfang des Monats ab reifen die Sauerkirschen; der angenehme säuerliche und erfrischende Geschmack des Kirschkastens macht sie als Kalksalz oder Kompott in der heißen Jahreszeit besonders wertvoll, man wird aber auch möglichst viel davon in Gläsern einmachen. Die Sauerkirschen werden mit Stiel abgenommen, durch sorgloses Abreiben der Früchte geht viel Saft verloren. Frühe Apfel- und Birnenarten reifen ebenfalls ungleichmäßig, rechtzeitige Abnahme und Verwertung der Früchte ist aber dringend zu empfehlen, damit nichts verloren geht. Angefallene und madige Früchte dürfen nicht auf den Bäumen hängen oder unter den Bäumen liegen bleiben. Das Beerenobst ist in den Frühorten bereits abgeerntet und ausgewertet, die Julierte bietet noch großfrüchtige, süße Sorten. Die Verarbeitung des Beerenobstes zu Marmelade, Saft und Gelee erfordert zwar viel Arbeitszeit, sie lohnt sich aber, und jede Hausfrau ist stolz auf ihr Eingemachtes. Aus den bisherigen Erntergebnissen erhebt man, ob die Sortenwahl in allen Teilen richtig und ausreichend ist, um den erwünschten Obstbedarf zeitgemäß zu decken, oder welche Neuanpflanzungen an Obstgewächsen sich künftig empfehlen. Die Frühjahrspflanzungen wurden in diesem Jahre durch das Wetter sehr begünstigt, so daß sie stark austreiben konnten. Die Schädlinge sind jetzt nicht mehr so tätig sichtbar, aber deshalb nicht weniger zu bekämpfen. Man achte vor allem auf erneutes Auftreten der Blattläuse, die sich früher oder später nochmals stärker auszubreiten pflegt.

Im Gemüsegarten werden die Auspflanzungen und Auskänten allmählich geringer. Wir pflanzen noch nach Bedarf u. a. Salat, Wirring, Rosenkohl, Kohlrabi, Grünkohl. Auf den frei gewordenen Beeten finden die im Mai/Juni ausgesäten Pflanzen für den Winterbedarf ihren Standort. Die Saatbeete erhalten eine Torfmullschicht, die feucht gehalten wird. Die letzte Aussaat ausgewählter Gemüsesorten findet statt, u. a. Buschbohnen, Wintererbsen. Neben den früher gereiften Gemüsen gibt es die ersten Stangenbohnen. Kartoffeln sind vermehrt verfügbar, namentlich von den im Frühjahr vorgekeimten Knollen, die größten werden zuerst geerntet. Die Überntung der Beete schreitet dauernd vor. Sommerzwiebeln, Perlzwiebeln und Knoblauch werden geerntet, sobald das Kraut welkt und dann trocken aufbewahrt. Die kleinen Perlbrutzwiebeln werden im August/September wieder zum Anpflanzen benutzt, sie bleiben über den Winter grün und werden im nächsten Juli geerntet. Die Triebe der Küchenkräuter werden kurz vor der Blüte abgeschnitten und gebündelt zum Trocknen aufgehängt. Von Gewürzkräutern, z. B. Majoran, Pfefferminze, Krauseminze, Thymian, Lavendel, werden Stengel oder Blätter getrocknet. An Pflegearbeiten ist noch immer kein Mangel: das Unkraut wächst rascher als die Kulturpflanzen, der Boden bedarf also der Lockerung und des Hackens. Vießen mit flüssigem Dünger ist nützlich bei heranwachsendem, starkzehrendem Gemüse, besonders bei Gurken, Kohlgemüse und Tomaten.

Zimmergewächse, die nicht blühen wollen

Wenn Zimmerpflanzen schlecht oder nicht blühen, ist in 99 von 100 Fällen ein zu dunkler Stand schuld. Jeder Blumenfreund kennt die Topprimeln. Er mache mit ihnen einen sehr einfachen, aber höchst lehrreichen Versuch: Ein schön blühendes Stück — gleichgültig der chinesischen oder Obconica-Primel — wird vom Fensterbrett fort und dunkler gestellt. Augenblicklich hört die Pflanze auf, die bereits vorhandenen Blütenknospen zu erschließen, und es bildet sich auch kein Knospennachwuchs. Umgekehrt fangen Pflanzen, die bisher hartnäckige Nichtblüher waren, von dem Augenblick an mit Blühen an, wo sie in das helle Licht gestellt werden. In dem hier geschilderten Sinne hat das direkte Sonnenlicht eine ungleich größere Wirkung, als das intensivste, aber zerstreute Licht.

Was hier für die Primeln gesagt wurde, gilt mehr oder weniger stark für alle Pflanzen. Die Erklärung liegt in dem Umstand, daß der Kohlenstoff als wichtigster Nährstoff und Baustoff der Pflanze spezifische Einwirkung auf alle geschlechtlichen Vorgänge im Pflanzenleben, vornehmlich also auch auf Knospenerzeugung, Ausblühen, Fruchtbehang und Reife hat. Dieser hochwertige Nährstoff wird seitens der Pflanze aber nicht aus dem Erdboden geholt, sondern durch das Laub aus der Luft genommen und mit Hilfe des Sonnenlichtes verwendungsfähig gemacht. Dadurch wird gewissermaßen erst dieser hochwertige Nährstoff „verdaut“ und zu seiner spezifischen Auswirkung auf Blüten und Früchten geeignet gemacht. Erstaunlich oft ist zu beobachten, wie plötzlich Pflanzen das Blühen anfangen, die einen besonders sonnigen Winkel im Fenster erhalten!

Ameisenfallen

Wohl jeder, der die lästigen Ameisen in seinem Garten hat, weiß aus Erfahrung, daß die üblichen Mittel zu ihrer Befestigung — wie Giftköder und das nicht überall mögliche Ausgießen von kochendem Wasser — nur Teilerfolge zeitigen. Will man einen Dauererfolg haben und die Ameisen möglichst restlos von seinem Grundstück bringen, so legt man mehr oder minder große Badeschwämme in Wasser, drückt sie gut aus und streut dann feingemahlene Zucker in die Poren ein. Dann legt man die Schwämme dort aus, wo sich die meisten Ameisen zeigen. Alsbald werden sich dann die Tierchen auf die lockende, süße Speise stürzen und in die Poren hineinkriechen. Binnen kurzem werden die Schwämme schwarz von Ameisen sein. Dann nimmt man sie auf und wirft sie in kochendes Wasser; spült danach die Schwämme gründlich aus, streut wieder Zucker in die Poren und wiederholt das Verfahren so lange, bis sich keine Ameisen mehr zeigen.

Eine andere, allerdings nur im Frühjahr (bis Ende Mai) mögliche, sichere Art, die Ameisen zu vertreiben, ist der umgestülpte Blumentopf. Dieser muß mittelgroß sein und am Fuß der Obstbäume über die Ameisenbaue gestülpt werden, wobei man jedoch nicht vergessen darf, das Abflußloch mit einem Brettchen zu schließen. Sobald das geschehen ist, werden die Ameisen damit beginnen, ihren ganzen Bau in den Topf, der ihnen vor den Unbilden der Witterung so gut Schutz bietet, zu verlegen. In emsiger Arbeit füllen sie den Topf mit Sand oder Erde auf und schaffen ihre ganze „Habe“, darunter auch die Puppen, in die neue Wohnung. Etwa Mitte Juni ist der Umzug restlos bewerkstelligt und wir haben die ganze Gesellschaft in unserem Topf beisammen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Wie erzieht man Flane. Sie wollen sich bitte an Frau von Dreher-Schreitlaugen, Post Absteinen, wenden, die eine große Zucht hat.

M. R. Nr. 19. Mehltau. Zur Zeit können Sie den Befall mit Mehltau nicht fortbringen. Im Herbst, wenn das Laub abfällt, müssen Sie das einjährige Holz — der Mehltau sitzt nur an einjährigem Holz — abscheiden und verbrennen. Im Laufe des Winters müssen Sie die Sträucher mit 10prozentigem Baum-Korbolineum und im Frühjahr mit Solbar spritzen. Wenn die Früchte angefressen haben, ist eine zweite Spritzung mit Solbar notwendig.

Märkte im Juli

Am 2. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Seydelrug.
Am 6. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Pogegen
Am 28. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Rattischken
Am 30. Juli Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Willkischken.

Erntestage im Juli

Am 9. und 10. Juli in Pogegen, Kreisbauhaus
Am 16. und 17. Juli bei Raubur in Coadjuthen
Am 23. und 24. Juli in Pogegen, Kreisbauhaus
Am 24. Juli in Palleiten bei Kaufmann Scheffler
Am 30. Juli in Rintzen bei Rydranz & Schulz.

Marktpreisstabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Haber	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Wfd.	Stück	Wfd.	Wfd.
Coadjuthen (24./6.)	12,5 0	15,00	14,00	12,00-13,00	4,00	1,00-1,10	7	0,50-0,60	0,70-1,00
Seydelrug (29./6.)	12,50	-	15,00-16,00	13,00-14,00	4,50-5,00	1,25-1,50	7-8	0,50-0,70	0,60-0,80
Memel (22./6.)	-	-	-	-	4,50	1,30-1,50	7-8	0,60-1,00	0,70-1,20
Pogegen (26./6.)	12,00-13,00	17,00	17,00	12,00-13,00	5,00-5,50	1,20-1,30	8-9	0,35-0,60	0,60-0,90
Prökuls (23./6.)	13,00	-	15,00	13,00	3,50	1,20-1,50	6-7	0,60-0,80	0,80-1,00
Uebermemel (18./6.)	-	-	-	-	-	2,15	8 Stück	0,85	-



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 27

Memel, den 3. Juli 1937

89. Jahrgang

Pflege- und Düngungsmaßnahmen auf dem Grünland

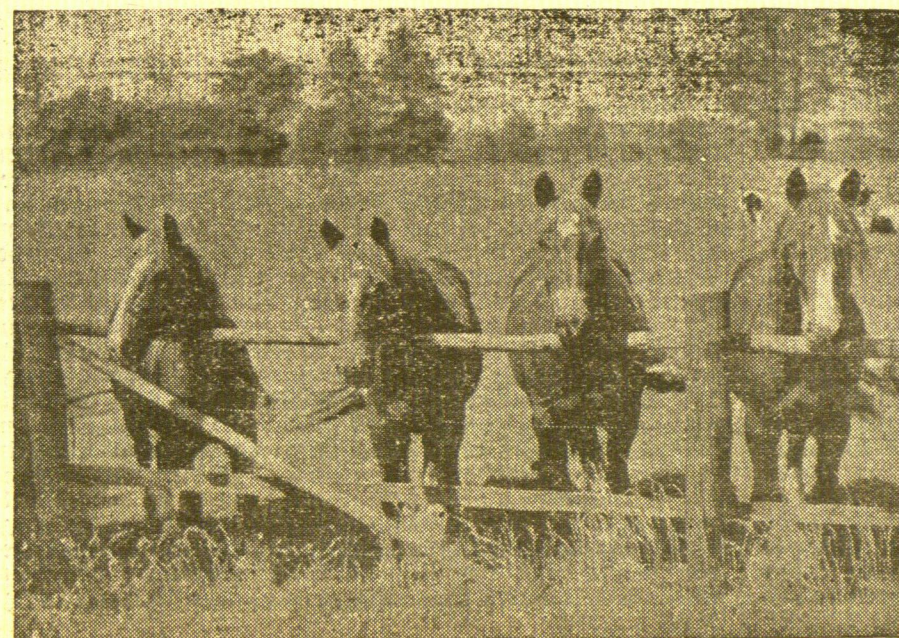
Während für das Ackerland in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben schon seit langem alle erdenklichen Aufwendungen gemacht werden, hat man das Grünland mehr oder weniger als Stiefkind betrachtet und dementsprechend behandelt.

Wie lassen sich nun die Grünlanderträge heben? Die Antwort ist leicht gegeben: Erstens durch eine sachgemäße Pflege, zweitens durch eine ausreichende Düngung. Diese Voraussetzungen können in der Weidewirtschaft aber nur dann erfüllt werden, wenn mit den bisherigen Standweiden endgültig gebrochen wird. Hier lassen sich nämlich auf die Dauer deshalb keine Höchstserträge erzielen, weil zu selten ein Weidewechsel stattfindet. Die Folge ist, daß das beste und wertvollste Futter des Frühjahrs und des Vorfrühjahrs erst dann verwertet wird, wenn es verholzt ist und den größten Teil seines Nährwertes verloren hat. Die Milchträge befriedigen infolgedessen nicht, und auch die Jungtiere machen in ihrer Entwicklung keine Fortschritte mehr. Ein Blick auf solche Weiden im Juni ist Beweis genug. Große Futtermassen stehen ungenutzt, sie verkommen. Noch ungünstiger wird das Bild, wenn man die Pflanzenbedeckung einer eingehenden Prüfung unterzieht. Diesem Mangelstand kann nur dann durch eine richtige Koppelseinteilung abgeholfen werden. Wie hat nun diese zu erfolgen? Ausgehend für die Größe und die Anzahl der Koppeln sind der Viehbestand, die Größe der Weide und die natürlichen Verhältnisse. In kleinen Betrieben wird man oft schon mit 4 bis 6 Koppeln auskommen, in größeren dagegen werden Höchstleistungen vielfach erst bei der doppelten Anzahl erreicht werden. Die immer wieder geäußerte Ansicht, daß die Flächen dann zu klein werden, ist bereits des öfteren an Hand einwandfreier Versuche widerlegt worden. Auf Grund jahrelanger Beobachtungen hat sich eine Besatzdichte von 80 bis 120 Dz. je Hektar als zweckmäßig erwiesen. Will man also 5 Rüche auf eine Koppel aufreiben, so muß bei einem Lebendgewicht der Tiere von je 5 Dz. und bei einer Besatzdichte von 100 Dz./Hektar die Größe der Koppel 0,25 Hektar betragen.

Mit der Koppelseinteilung muß nun die Ernährung der Tiere nach Leistung Hand in Hand gehen. Zuerst bringt man die frischmelkenden Rüche, dann die altemelkenden und schließlich das Jungvieh und die Pferde auf die einzelne Koppel. Die Milchflühe brauchen junges, eiweißreiches Futter. Sie weiden daher in der ersten Gruppe. Zeigt es sich, daß das Futter der einen oder anderen Fläche von dem Vieh nicht verwertet werden kann, so muß sofort gemäht werden. Dadurch wird jede Futterverschwendung unterbunden.

Erst wenn diese Vorbedingungen einer modernen Weidewirtschaft erfüllt sind, lassen sich auch die übrigen Maßnahmen mit Erfolg durchführen. Das gilt insbesondere für die regelmäßige Flächenverteilung. Auch eine Stallmist- und Kompostgabe wird in den meisten Fällen erst bei dieser Koppelseinteilung sich ermöglichen lassen. Die Weiden sind für diese Dünger sehr dankbar. Vor allem wird durch sie für die Entwicklung der Pflanzen so bedeutungsvolle Gare gefördert; denn unter der bedeckenden Wirkung dieser Dünger entfaltet sich ein reiches Bakterienleben. Der Garezustand ist nun wiederum von entscheidendem Einfluß auf die Wirkung der Handelsdünger. Neben einer ausreichenden Versorgung der Weide mit Kali und Phosphorsäure, die größtenteils schon im Winter erfolgen kann, sind regelmäßige Stickstoffgaben nach jedem Abweiden unbedingt notwendig. Diese Düngerausgaben fallen ja umso weniger ins Gewicht, als sie sich u. a. durch die höheren Milchträge reichlich und dazu in kürzester Zeit bezahlt machen. Dieser Gesichtspunkt verdient ganz besondere Beachtung. Schon diese wenigen Beispiele zeigen, daß eine Maßnahme, wenn sie von entsprechendem Erfolg gekrönt sein soll, die sachgemäße Durchführung der anderen voraussetzt. Halbheiten sind nicht am Platze. Mit diesen Grundlagen der neuzeitlichen Weidewirtschaft muß sich nun jeder Bauer und Landwirt vertraut machen. Gewiß werden in der Praxis anfangs manche Schwierigkeiten zu überwinden sein.

Die Wiesen erfordern gleichfalls eine neuzeitliche Bewirtschaftungsweise. Viele sind allerdings in einem Zustand, der selbst die besten Pflege- und Düngungsmaßnahmen zwecklos erscheinen läßt. In solchen Fällen wird der Umbruch das letzte Radikalmittel sein. Mit einer ausreichenden Stickstoff-, Kali- und Phosphorsäureversorgung ist die Düngerfrage allerdings noch nicht gelöst. Auch dem Kalkzustand muß eine ebenso große Beachtung geschenkt werden. Wie die Weiden lohnen auch die Wiesen eine Stallmistgabe sehr. Nicht zuletzt ist der Zeitpunkt der Düngung wichtig. Ein Teil des Stickstoffs ist zweckmäßigerweise nach dem ersten Schnitt zu geben. Ebenfalls vermag eine Stallmistgabe nach dem ersten Schnitt die nachfolgenden Erträge außerordentlich zu steigern. Die Jauche, in der Wachstumszeit gegeben, ist gleichfalls ein hervorragender Wiesen- dünger. Von der einzig notwendigen Pflegemaßnahme, dem Walzen, muß noch mehr Gebrauch gemacht werden. Ein allgemeines gültiges Rezept läßt sich auch für die Wiesen nicht aufstellen. Doch muß auch hier notwendigerweise ein Anfang gemacht werden.



Nach dem Heueinfahren — eine wohlverdiente Ruhepause

Vandwirtschaft im Juli

Ganz normal war das Jahr nicht, wenn es so etwas überhaupt gibt. Die Beschleunigung des Fruchtens der Pflanzen war ganz auffällig. Davon werden unsere Getreidearten auch keine Ausnahme machen, die Ernte kann sich also sehr stark zusammendrängen. Die Mobilmachung im Bauernhof muß rechtzeitig beendet sein, sonst gibt es unerwünschte Reibungen und zwecklosen Leerlauf. Wenn man mitten in der drängenden Erntearbeit erst beginnen muß, Mähmaschinenmesser und Senzen zu schleifen, Bindetücher zu reparieren, Wagenachsen zu schmieren oder Strohfelle zu flechten, dann wird die Zeit wirklich zum Geld. Aber auch in die Scheunen wird man einmal hineinschauen. Ueberreste des vergangenen Erntefjahres werden zweckmäßigerweise vor dem Verderb gerettet, dagegen etwaige Mäuse- und Rattenuntergeschlüpfe sowie sonstige Ungezieferheerden beseitigt. Auch eine möglichst gründliche Ausläufung wird von Nutzen sein, denn modriges Getreide drückt sich nachher schlecht und wird entsprechend bezahlt. Der Betriebsleiter ist geplagt genug, soll er doch außerdem noch den neuen Wirtschaftsplän aufstellen. Manche Veränderung wird sich dabei als notwendig erweisen, auch dort, wo besondere Naturverhältnisse die Wirtschaftsweise vorschreiben. Aber das Anbauverhältnis wird sorgsam zu überprüfen sein. Nicht immer ist die Schlägeinteilung auch derart, daß sie vom arbeitsparenden Gesichtspunkt aus noch gerechtfertigt werden könnte. Alle diese Dinge verdienen jetzt bei Räumung der Felder eine genaue Nachprüfung.

Die Mahnung, daß der Pflug am Erntewagen hängen soll, braucht kaum wiederholt zu werden. Die Zeit untätig liegender Acker ist gründlich vorbei. Die früh geräumten Wintergerste- und Flachsfelder werden sogar noch die Befehung mit etwas anspruchsvolleren, langsam wachsenden Früchten gestattet.

Aufsmittel für die Koppelwirtschaft

Auf jedem Bauernhof ergibt sich aus diesen und jenen Gründen die Notwendigkeit, Koppelzäune umzusetzen oder zu entfernen. Diese Arbeit ist nicht immer sehr einfach, namentlich dann nicht, wenn geeignete Werkzeuge fehlen. Aber auch hier kann sich jeder selbst helfen. Das Aufspulen des Schlicht- und Staheldrahtes ist sehr einfach und schnell durchführbar, wenn man hierzu einen gewöhnlichen Aderwagen verwendet. Wie man hiermit schnell zum Ziel kommt, darüber gibt E. Bshofe, Versuchsanstalt Pommeritz, in den Mitteilungen für die Landwirtschaft (Heft 24, vom 12. Juni 1937) einige bemerkenswerte Hinweise. Als einziges Hilfsmittel benötigt man hierzu sechs Schraubzwingen mit verlängerten Eisenköpfen und einer Schraubkammer mit einem entsprechenden langen Holzgriff zum Drehen des Rades. Die sechs Schraubzwingen werden von der Innenseite im Abstand des Radhalbmessers an die Felgen geschraubt. Den Holzgriff schraubt man an eine beliebige Speiche. Zum Aufspulen des Drahtes befestigt man das freie Ende lose an einem der Eisenköpfe. Das betreffende Hinterrad wird hochgehoben und solange gedreht, bis die Drahtspule ausreichend schwer ist. Um den aufgespulten Drahtstrang bindet man an mehreren Stellen dünnen Draht, zieht ihn von den Stäben, um ihn auf den Wagen zu laden.

Auch das Ausziehen der Pfähle macht nach den Angaben des Verfassers keine Schwierigkeiten mehr, wenn man eine Wagenhebe benutzt. Zu diesem Zweck entfernt man die Hebestange. Ueber den freistehenden Pfahl wird ein Kettenring gestreift, der zwei Greifbäden enthält. Bei sehr dünnen Pfählen wird der auf einer Seite des Kettenringes eingefügte Haken in die gegenüberliegenden Glieder eingehängt, damit ein Abgleiten verhindert wird. Der über den Pfahl gestreifte Kettenring wird mit dem größten Haken in den kurzen Hebelarm der Wagenhebe eingehakt. Nun läßt sich jeder Pfahl mühelos „herauspumpen“, denn bei jedem Anheben des langen Hebelarmes gleitet der Kettenring nach unten und umklammert den Pfahl fest, sobald der Hebel niedergedrückt wird. Diese Hinweise des Verfassers verdienen ohne Zweifel die größte Beachtung.

Zwischenfruchtbau auf leichten Böden

Die Erzeugung von Futtermitteln, insbesondere von eiweißhaltigen Futterstoffen, muß unbedingt gesteigert werden. Eine große Lücke kann in dieser Hinsicht der Zwischenfruchtbau ausfüllen, der durchweg auf allen Böden möglich ist. Die Frage des Futterbaues ist nun zwar in erster Linie eine Wasserfrage. Diese tritt auf den leichten Böden umso mehr in den Vordergrund, als häufig schon die Hauptfrüchte zu bestimmten Zeiten hieran Mangel leiden. Aber Züchtung und Verbesserung der Anbauverfahren haben, wie Dr. Suckow in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ (Heft 25/1937) schreibt, in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht, so daß auch der Bewirtschafteter des leichten Bodens hieraus erhebliche Vorteile ziehen kann. Auch für ihn ergibt sich die Möglichkeit, Unter-, Stoppelsaat und überwinterte Zwischenfrüchte zur Verbesserung der Futterversorgung aufzunehmen. Für leichte Böden kommt als Unterfaat fast nur Serradella in Frage. Für die Stoppel-

saaten auf leichten Böden ist die Anzahl der Futterpflanzen auch beschränkt. In erster Linie ist die Süßlupine zu nennen, als weitere Futterpflanze die Sonnenblume. Jedoch ist, wie die Erfahrungen zeigen, eine sichere Futterergänzung nur durch den Winterzwischenfruchtbaun möglich. Als anspruchsloseste Pflanze gilt der Grünroggen. Eine beachtliche Stellung hat sich in den letzten Jahren auch das Landsberger Gemenge erobern können.

Erfahrungen bei der Pflege und Fütterung trächtiger und säugender Sauen

Es ist nun ein alter Erfahrungssatz, daß die Aufzucht schon im Mutterleibe beginnt. Dies gilt natürlich auch für die Schweinezucht. Wenn man sich in der breiten Praxis näher über die Schweineaufzucht unterrichtet, wird man aber feststellen müssen, daß hier noch vieles im Argen liegt. Dabei ist die Haltung der tragenden Sauen keineswegs schwierig. In der ersten Zeit der Trächtigkeit werden die Sauen am besten gemeinsam gehalten und gefüttert. Etwa vier Wochen vor dem voraussichtlichen Wurf werden sie in Einzelbuchten gebracht, am besten gleich in die Buchten, in denen sie auch später mit den Ferkeln bleiben. Vielfach ist man der Ansicht, daß für die hochtragenden Sauen ein Auslauf nicht notwendig ist. Es ist das jedoch ein großer Fehler.

Bei der Fütterung der tragenden Sauen bestehen Unterschiede, je nachdem es sich um Jungsauen oder ältere Muttertiere handelt. Bei den jungen Sauen ist darauf zu achten, daß diese nicht nur Nährstoffe für die Ausbildung der Ferkel brauchen, sondern selbst auch noch wachsen müssen. Im Sommer wird man satt Grünfutter reichen oder die Tiere auf die Weide treiben. Im Winter stehen als Grünfutter Rüben im Vordergrund. Dazu ist eine Gabe von 1,5 kg. Schrot, Kleie sowie 150 Gramm Fischmehl und 20 Gramm Schlammkreide unbedingt erforderlich. Alte Sauen brauchen weniger Kraftfutter. Zu Beginn der Tragezeit genügt eine sehr gute Weide, später wird man 1 kg. Schrot und Kleie, dazu 150 Gramm Fischmehl und 20 Gramm totholzauren Kalk verabreichen. Falls genügende Kraftfuttermengen nicht zur Verfügung stehen, kann bis zur Hälfte der genannten Gabe durch die vierfache Gabe von gedämpften Kartoffeln ersetzt werden. Falls reichlich Magermilch zur Verfügung steht, ist diese für tragende Sauen auch geeignet. Durch je 1 Liter können 50 Gramm Fischmehl eingepart werden. Kurz vor der Geburt muß knapp gefüttert werden, damit die Eingeweide nicht zu stark belastet sind. Trotzdem Schwierigkeiten kaum auftreten, ist eine Aufsicht auch nötig zu empfehlen.

Ist die Geburt vollzogen, so benötigen die Sauen in den ersten Tagen leicht verdauliches Futter. Besonders benötigt haben sich Kleietränken, aus 2-3 kg. Weizenkleie mit warmem Wasser angemengt. Auf diese Weise läßt sich die Entstehung von Milchsieber ziemlich sicher vermeiden. Vom vierten Tage ab kann die Sau wieder normal gefüttert werden. Außer dem üblichen Grundfutter, Rüben, Kohl, gedämpften Kartoffeln, Grünfutter reicht man eine Kraftfüttergabe, die nach der Ferkelzahl abgestimmt sein muß. Gut bewährt haben sich Gemische aus ein Drittel Gerstenschrot, ein Drittel Hafererbsen und ein Drittel Kleie. Für jedes Ferkel rechnet man 0,8 bis 0,4 Kilogramm, dazu etwa 1 Liter Magermilch. Leider wird hinsichtlich der richtigen Ernährung der säugenden Sauen noch sehr viel gesündigt. Ein Vergleich mit dem Futterbedarf von Mastschweinen zeigt, daß die Sauen bedeutend mehr Nährstoffe benötigen, da die Gesamtzunahme der Ferkel wesentlich höher ist, als die der Masttiere. Man verputet dann auch das gefährdete stärkere Abmagern der Sauen. Die Gesamtzunahme während der Säugezeit darf nicht mehr als 10 bis 15 kg. betragen, sonst ist zu viel Futter notwendig, um die Tiere später wieder in einen einigermaßen guten Zustand zu bringen.

Keimfutter auch für die Schweinemast ungeeignet

Die Bereitung von Keimfutter in der Geflügelzucht ist seit langem bekannt und hat sich durchaus bewährt; es handelt sich hier um ein kurzfristiges Ankeimen von wenigen Tagen. In der letzten Zeit ist ein neuartiges Verfahren der Keimfutterbereitung in besonderen Keimfränkern mittels Nährlösungen stark propagiert worden, bei dem auf die Entwicklung langer Keime und eines dichten Wurzelwerkes Wert gelegt wird. Nach den Angaben der Erfinder soll das auf diese Weise erzeugte Futter gegenüber den ungekeimten Körnern einen wesentlich höheren Nährstoffgehalt und damit eine höhere Futterwirkung aufweisen. Die Geflügelzuchtanstalt in Kiel-Steenbek hat mit diesem Futter Versuche bei Hühnern angestellt, die ein völlig negatives Ergebnis aufwiesen. Inzwischen liegen auch Versuchsresultate des Tierzuchtinstituts Berlin bei Mastschweinen mit Gersten-Keimfutter vor. Dabei zeigte sich, daß nicht nur keine Erhöhung der Nährstoffmengen eintrat, sondern eine empfindliche Verringerung, beim verd. Eiweiß um 13%, beim Stärkewert um 30%. Das Keimfutter zeigte gegenüber der ungekeimten Gerste keine Sonderwirkungen, auch die Futterverwertung wurde nicht verbessert. Vor der Bereitung von Keimfutter in besonderen Keimanlagen muß also nach wie vor gewarnt werden.

Der Kleintierzüchter im Juli

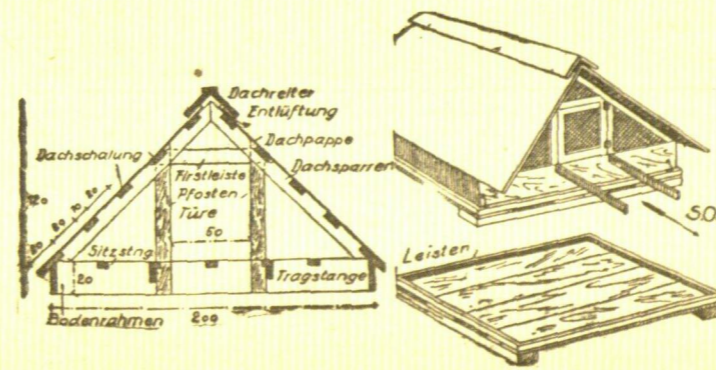
In der Geflügelhaltung müssen die laufenden Arbeiten, die im allgemeinen die Sommermonate mit sich bringen, fortgesetzt werden. Nach wie vor erfordern die Fress- und Sauggefäße besondere Aufmerksamkeit. Vor allem das Weichfutter wird bei gewitterchwiligen Tagen leicht schlecht und kann bei den Tieren zu schweren Erkrankungen führen. Ebenso muß das Trinkwasser stets frisch sein und öfters erneuert werden. Das heranwachsende Geflügel macht vor allem jetzt einige kritische Betrachtungen notwendig, vor allem müssen solche Tiere, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind, müssen abgeschlachtet werden, und zwar bevor sie mit der Mauser beginnen, da während der Mauserzeit eine Gewichtszunahme kaum zu erwarten und das Futter für die Tiere also verschwendet ist. Da die Hennen, die drei Jahre und älter sind, weniger leisten als Junggehennen, müssen auch diese abgestochen werden. Am besten eine Kontrolle über die Tiere zu haben, sind jetzt auch die Junggehennen mit geschlossenen Fußringen zu versehen. Weisens wird durch das Schlachten älterer Tiere in den Legehennen Platz geschaffen worden sein, so daß hierher jetzt auch die jungen Legehennen gebracht werden können. Die Umgruppierung ist zwar für die Tiere nicht angenehm, aber sie schadet den noch nicht legenden Tieren weniger als Tieren, die gerade mit dem Legen begonnen haben.

Die Bekämpfung des Ungeziefers in den Ställen ist weiterhin regelmäßig durchzuführen, ferner ist darauf zu achten, daß die Hühner morgens rechtzeitig herausgelassen werden. In den frühen Morgenstunden bewegen sie sich in den heißen Sommermonaten draußen am wohlsten und finden hier vor allem auch noch Kerbtiere aller Art, die sich tagsüber in die tieferen Bodenschichten zurückziehen. Gut bewährt haben sich selbsttätige Stallöffner. Da in den Sommermonaten die Eierqualität oftmals zu wünschen übrig läßt, muß durch mehrmaliges Einsammeln sowie kühles Aufbewahren Abhilfe geschaffen werden. Die Gänse treibt man am besten auf die Weide, vor allem gilt es die Stoppelweide auszunutzen. Für gutes Trinkwasser ist stets Sorge zu tragen. Von den Enten werden die zur Mast aufgestellten Tiere bald schlachtreif sein. Da nach 13 Wochen die Hauptmauser anfängt, so muß die junge Mauser spätestens mit 12 Wochen geschlachtet werden, da bei der neuen Federbildung keine Gewichtszunahme mehr erzielt wird. Auch sehen zu spät geschlachtete Jungtiere schlecht aus, da sie stoppelig sind. Im übrigen können Enteneier auch im Juli noch ausgebrütet werden, sofern es sich um Schlachttiere handelt. Alte Enten sind jetzt etwas weniger intensiv zu füttern, da sie den größten Teil ihres Nahrungsbedarfs im Freien decken können.

Berlekbare Spikhütte zur Weidehaltung Junggeflügels

Gegenüber der Haltung der Junggehennen in beschränktem Auslauf bietet jene auf Weideland, Wiesen, Stoppelfeldern usw. dem Züchter wie den Tieren bekanntlich gewaltige Vorteile. Ausschlaggebend bei dieser Haltung ist, daß der Standort immer gewechselt wird. Einmal wird dadurch eine starke Abnützung der Grasnarbe vermieden, und dann steht den Tieren immer frischer Boden zur Verfügung. Aus diesem Grund ist die Verwendung beweglicher Ställe notwendig.

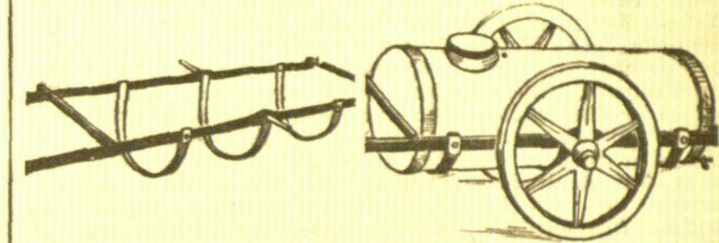
Als Weidebestall ist eine Spikhütte sehr praktisch, wie sie aus beistehenden Abbildungen ersichtlich ist. Bei einer Grundfläche von 2x3 Meter bietet sie 100 Jungtieren Platz. Dieser Stall kann leicht von zwei Personen getragen werden. Zunächst stellt man aus 20 Ztm. breiten und vollstarken Brettern den Bodenrahmen her; von diesem läßt man jeweils an den Ecken je einen Dachsparren (starke Leiste) schräg nach oben laufen und verplattet sie giebelartig. Etwas darunter wird quer eine Firnkiste eingefügt. Von dieser und den Dachsparren laufen zwei Pfosten im Abstand von 50 Ztm. zum Bodenrahmen. Born wird zwischen diesen Pfosten eine Tür eingesetzt, hinten dienen sie zum festeren Verband der Hütte. Im Abstand von 30 Ztm. erhält der Bodenrahmen oben Ausschnitte, in denen jeweils eine 6 Ztm. breite, an den oberen Kanten abgerundete Eisstange eingelegt wird. Unter den beiden Eisstangen neben



den Pfosten verläuft man die Ausschnitte und legt dort zwei Tragstangen ein, die die Giebelseiten um 60 Ztm. überragen. Auf der Oberseite mit den Dachsparren abschneidend, fügt man nun Schalbretter ein. Diese haben einen Zwischenraum von 20 Ztm. und stehen an den Giebeln 30 Ztm. vor. Hieraus wird das Dach mit teerfreier Dachpappe eingedeckt. Diese läuft nicht bis zur Spitze, sondern dort verbleibt ein kleiner Zwischenraum. Ueber diesem wird ein Dachreiter aufgesetzt, den man aus drei Brettern herstellt. Zur besseren Durchlüftung des Stalles ist dies notwendig. Die rückseitige Giebelwand wird ebenfalls mit Dachpappe verkleidet, die vordere dagegen erhält engmaschiges Drahtgitter. Die Tür zum Ein- und Auslauf geöffnet. Der Boden der Spikhütte besteht einfach aus einer Brettablage, auf die oben ringsum Leisten aufgesetzt sind. Zwischen diesen muß der Bodenrahmen genau passen. Auf die Unterseite des Bodens kommen Balken, um Zutritt von Bodenfeuchtigkeit zu vermeiden. Am gegebenen Platz wird der Boden abgelegt, die Hütte darauf eingesezt und an den Ecken mit Haken verbunden. Boden und Hütte werden getrennt getragen, was die Verfahrbarkeit erleichtert.

Bau einer Jauchekarre

Ein nicht sehr erfreuliches Beförderungsbereich ist das Jauchefahren. Im Großbetrieb wird man sich besondere Wasser- und Jauchewagen halten können, dagegen muß im kleineren Betrieb das Jauchefahr auf einen gewöhnlichen Aderwagen gelegt und nach Gebrauch wieder heruntergenommen werden. Dies ist natürlich bei geringen Arbeitskräften recht umständlich und schwierig, so daß es sich doch oft lohnt, im Kleinbetrieb wenigstens eine besondere Jauchekarre zu bauen. Eine solche Jauchekarre ist z. B. das bekannte, zwischen einem Räderpaar hängende Fah, das von einem Pferd leicht gezogen werden kann. Ist aber bereits ein größeres, liegendes Jauchefahr vorhanden, so muß eine dazu passende Karre gebaut werden. Um das Ausladen des Fasses zu erleichtern und auch das Füllen



1. Der Rahmen mit gebogener Achse. 2. Die betriebsfertige Karre.

des Fasses durch das natürliche Gefälle zu ermöglichen, werden zwei passende Räder durch eine U-förmig gebogene Achse miteinander verbunden. Born und hinten an dem Rahmen werden ebenfalls U-förmige Flacheisen angebracht, so daß das Jauchefahr dann auf diesen drei Trägern ruht. Ein Herausrutschen wird durch je eine Eisenstange vorn und hinten verhindert (s. Abb.). Ist im Sommer keine Jauche und auch kein Wasser mehr zu fahren, so kann die Karre gut als Spreukarre benutzt werden, indem an den vier Ecken je eine senkrechte Holzstange angeschraubt und der ganze Raum mit alten Planen oder Säde angekleidet wird. Am Boden werden dabei einige dünne Bretter befestigt. Da die Karre sehr niedrig ist, läßt sie sich durch kleine Umänderungen auch leicht zum Steineabfahren und dergleichen verwenden.

Das Anbinden der Ziege auf der Weide

Beim Anbinden der Ziege auf der Weide werden immer wieder Fehler gemacht, wodurch die Bewegungsfreiheit der Tiere aufs äußerste gehemmt wird. Wie vermeidet man nun solche Fehler? Man binde die Ziege zweckmäßigerweise an einer drei bis vier Meter langen Leine oder leichten Kette an. Einmal kann das Tier dann unbeaufsichtigt bleiben und dann ist diese Maßnahme für die natürliche Futteraufnahme geboten. Ist nämlich eine Fläche abgegrast, dann wird die Ziege am nächsten Tag einfach daneben angepflockt. Dies muß nun zweckmäßig geschehen! Das Anbinden der Tiere mit einer langen Kette an einem Baum oder Pfahl ist grundsätzlich, da die Ziege bereits nach kurzer Zeit keine Bewegung mehr hat, indem sie beim Herumläufen die Kette um den Baum schlingt. Wichtig ist es, die Kette der Ziege an einem in den Boden getriebenen Pflock zu befestigen. Wie ein solcher Pflock beschaffen sein muß, geht aus unserer Abbildung hervor. Er besteht aus einer runden Eisenstange, die forzieherartig gebogen ist. Dieser Pflock wird in den Boden hinein- und wieder herausgedreht. Infolge der Bindungen ist es unmöglich, den Pflock herauszureißen, da zum Lösen die gleiche Kraftanwendung notwendig ist, wie zur Befestigung. Jeder Schmied fertigt diesen Pflock billig an. Oben läuft er in einem Handgriff aus, um ihn leicht handhaben zu können. Unterhalb des Griffes befindet sich der 5 Zentimeter lange, gerade Teil, der einen Ring für die Kette trägt. Bei der umzerrenden Kraft der Ziege dreht sich die Kette und eine Schlaufenbildung ist ausgeschlossen. Die Kette kann eine

Großer Nachtbomber klar zum Start

Dramatischer Kampf im Dunkel über Madrid / Wenn ein Schuß aus dem Geschütz des Jagdflugzeuges unsere Bomben trifft...

Van C. Everard, englischem Flieger in der Franco-Armee

Auf meinen besonderen Wunsch wurde ich, obwohl alter Jagdflieger, einem der schweren Bomber zugeteilt. Schon bei dem ersten Flug mit diesem schweren Bomber sollte ich lernen, was Angst heißt.

Ein spanischer Kapitän und ich waren die Piloten, außerdem besaß dieser Bomber vier Mann Besatzung. Der Vordersteil des Bombers war mit Aluminiumblech beplankt, die Maschine selbst war ein abgestrebter Schulterdecker mit dreiteiligen Flügeln. Wie ein riesiger Adler stand sie am Flugplatz. Ein Motor lag an der Rumpfspitze, die beiden anderen lagen in Motorengondeln in der Vordersteil der Flügel. Die Benzintanks waren im Mittelstück der Flügel untergebracht, die Delantals in den Motorengondeln.

Die Besatzung nahm ihre Plätze ein. Drei Sargentos und ein Offizier. Im Rumpf des Bombers waren die Bombengehänge.

Es war recht dunkel, als wir zur Startstelle rollten. Jagdflugzeuge, die unseren Anflug begleiten sollten, waren schon vor uns gestartet und umkreisten langsam den Flugplatz.

Dann donnern unsere Maschinen los. Neben meinem Sitz, etwas nach rückwärts, steht der Motorenmechaniker. Vor ihm die Schalttafel mit ihren Uhren, Messern, Signallampen und Hebeln. Es ist finstern. Hier, weit hinter der Front, ist die Erde von Lichtern übersponnen. Schon zehn Kilometer hinter den Schützenständen ist tiefer Frieden. Wir fliegen über die Stadt, die in der Nähe des Flugplatzes liegt. In den Vorgärten der Casas auf der Plaza Mayor liegen noch die Nachtschwärmer. Das Leben in dieser warmen Jahreszeit beginnt ja erst nach zehn Uhr abends. Wir fliegen über tragende Acker, über nacharbeitende Fabriken, über das Spanien, das im Zeichen der Befreiung, der nationalen Arbeiterbewegung arbeitet.

Der Führer der Jagdflugzeuge schießt eine Leuchttrakte ab, Signal, daß keine feindlichen Luftstreitkräfte in der Nähe sind. Kurs auf Madrid!

Die Landschaft in der Nähe Madrids ist ohne Pflanzen, das Hochland Neufassins verödet. Die Wasserläufe sind jetzt leere Rinnen, ein kleiner Streifen, das ist der Manzanarès und der Staques. Ich nehme Kurs auf den Cerro de los Angeles, den Engelsberg, zwei Kilometer östlich von Getafe. Schon aus großer Entfernung sehe ich den kahlen, kegelförmigen Engelsberg aus der breittaligen Ebene ragen.

Die Jagdflugzeuge liegen hundert Meter über und dreihundert Meter vor mir und halten genau auf die Spitze des Berges zu, auf den Punto, wie der spanische zweite Pilot sagt.

Der Mond ist jetzt untergegangen, die Landschaft unten verschwindet in jenem mildigen Dunkel, das in warmen Nächten uns Fliegern so unangenehm ist.

Ein Strahlenfächer nach dem anderen, ich sehe die Schattenrumpfe der Jagdflieger scharf umrissen im Licht der feindlichen Scheinwerfer. Die Tragbecks heben sich jetzt vom mondlosen Himmel etwas ab. Ich sehe diesen weißen Strahlen aus, die nach den Jagdflugzeugen taufen. Fliege durch die dunklen Stellen dieses weißen Gitters. Befehl ist, die roten Stellungen in Madrid mit Bomben zu belegen.

Blötzlich saugt mich eine Wolke an. Ich nehme Gas weg, um nach unten durchzukommen. Dreihundert Meter über der Ebene bin ich aus dem feuchten Dampfdruck heraus. Aber ich habe die Begleitflugzeuge verloren. Blötzlich kratzt mein schwerer Nachtbomber im gleichen Richte eines Scheinwerfers auf. Ich bin gelendet und ziehe die schwarze Jalouise vor den Cellonwindbüsch. Hundert Meter vor mir leuchten einige Auspuffrohre. Eine Leuchttrakte...

Keine meiner Begleitung. Es ist ein Feind. Unser Scheinwerfer flammte auf. Der Anblick der beiden grauen Nachtvögel, die mit ihren weißen Spinnenfüßern sich abtauten, muß wundervoll gewesen sein. Leider haben wir anderes zu tun, als der Romantik dieses nächtlichen Zusammentreffens nachzugehen.

Nun kracht es drüben los, lauter als das Donnern unserer Motoren. Das sind nicht Maschinengewehre! Das ist ein Geschütz, und der Feind, der im Dunkel der Nacht mit uns gleichen Kurs fliegt, ist eine Dewoitine 510, mit ihrem an den Motor geschlossenen Geschütz. Das neueste, beste

Modell, das Frankreich gebaut hat. Unerklärlich, wie die Notizen in den Besitz dieser Maschine kamen. Schon ist die feuerprühende Nachtkeule neben uns. Schuß auf Schuß zuckt auf.

Wenn ich jetzt in meinem leichten Jagdflugzeug fliegen würde! Mit einem schweren Nachtbomber kann man aber keine tollkühnen Rollen machen, muß höchst vorsichtig und langsam in die Kurven gehen.

Schwere Bomben sind in unserem Gehänge aufbewahrt. Ein einziger unglücklich fliegender Schuß kann dieses fliegende Sprengstofflager zur Explosion bringen. Bei einer Drehung sehe ich noch drei andere feindliche Maschinen. Mit ihren nachtschwarzen Flügeln und den flammenden und funkelnden Auspuffrohren. Die Dewoitine droffelt anscheinend das Gas. Sie kann schneller fliegen als mein Bomber. Im Auspuff plagen rote und blaue Flammen, die aufzucken und wieder erlöschen. Lichtsignale sehen wie bunte Sterne am Himmel.

Vergebens suchen wir nach den Auspuffstutzen unserer eigenen Flugzeuge. Die Dunkelheit und die Wolken haben sie irgendwo verschluckt. Die Cellonfenster der Kampfflugzeuge sind mit Stoff überzogen, sie blitzen im Licht der Scheinwerfer

nicht auf, die großen Fenster des Führerstandes haben Schlitze. Flügel und Rumpf sind schwarz gestrichen.

Jetzt schießen sie nach der anderen Seite. Unsere Jagdflieger haben uns entdeckt und vorbeifen sich mit den drei Feinden. Das Hämmern der fliegenden Kanone hört auf. Ich benutze den Augenblick und verwinde in einer Wolke.

Zehn Minuten später bin ich über Madrid. Die Stadt ist öde und finstern. Und doch leben dort unten Menschen, liegen mit bereiten Maschinengewehren und Flaks in ihren Stellungen.

Der West- und Nordrand der Stadt flammte auf. Flaks hämmern in den Himmel, Scheinwerfer zucken auf. Doch wir sind schon längst wo anders. Für Sekunden flammte das Licht einer Leuchttrakte auf, die wir abgeworfen haben. Der Park La Florida, der Campo, der Nordbahnhof unter uns.

Der Navigator arbeitet an der Karte in derselben Ruhe wie ein Zeichner an seinem Zeichentisch im Büro. Schreit mir die Kurze zu. Mein Auge weicht nicht vom Kompaß. Unter uns liegen sich Freund und Feind dicht gegenüber. Die Wohnviertel Madrids müssen verlichtet werden, soweit nicht die roten Stellungen durch sie gehen. Bombe nach Bombe. Dann wieder Ruhe. Die Motoren donnern ihr Lied. Cuartel de Montana, die Kaserne! Calle de Rosales. Calle de Ferraz. Neue Bomben. Dort ist die Hauptstellung. Schwere Geschütze!

In einer kleinen Seitengasse stehen Traktoren mit fahrbaren Minenwerfern. Die erste Bombe reißt einen Schacht in das Haus, die zweite trifft die Batterie der Minenwerfer, die wohl dort für einen Angriff in Reserve standen. Der Süd- und Südwestrand der Stadt ist in Rauchwolken gehüllt. Während wir hier die Stellungen mit Bomben

belegen, schlafen sie auf der anderen Seite ruhig weiter. Sie wissen, nationale Flieger haben keine Freude an sinn- und planloser Zerstörung. Wo wir eine Bombe werfen, da muß sie geworfen werden!

Unter diesen Stellungen zusammen. Wir sind sicher, daß der für morgen geplante Angriff der Roten nicht stattfinden wird. Die letzte Bombe ist gefallen, wir drehen ab, verlassen die feindlichen Stellungen. Dann liegt Madrid wieder in stiller Ruhe des aufdämmernden Morgens.

Ich fliege durch den nebelig aufsteigenden Morgen. Einmal kommt eine der Jagdmaschinen bedenklich nahe. Ich nehme Gas weg, um etwas tiefer zu kommen. Die Nerven sind auf das äußerste gespannt. Zusammenstoß mit einem eigenen Flugzeug wäre ein böses Ende des erfolgreichen Nachtfluges.

Die Sonne steigt wie ein roter Ballon durch den Morgennebel. Der Flugplatz ist vernebelt. Wir sehen nichts von den Menschen, die da unten jetzt auf uns warten.

Wir haben Funkanlage und werden drahtlos eingepflegt. Die kleinen Jagdflieger heften sich uns an die Flügel und tauchen dem großen Bruder nach in diesen dichten Schleier. Glücklich setzte ich die übermannsgroßen Käber auf den holprigen Boden, dann heulen nochmals die Motoren auf, die den nächsten Nachtvogel zu seinem Hangar ziehen.

Der Kommandant unserer Escuadrilla wartet schon vor dem Kommandogebäude. Während wir mitde nach dem schweren Flug nach der Kantine gehen, um einen heißen Kaffee zu schlürfen, startet schon die nächste Staffel zum Kampfflug gegen den Feind. Und am schwarzen Brett an der Wand klebt gute Postkarte. In den Luftkämpfen des getrigen Tages haben die Unseren mehrere feindliche Maschinen abgeschossen.

Die Heldin von Gravelotte

Der letzte weibliche Ritter des E. K. gestorben — Johanna Nöldchen besaß das Eiserne Kreuz von 1870/71 — Mit militärischen Ehren bestattet

Berchtesgaden, Anfang Juli.

In Schönau bei Berchtesgaden verschied dieser Tage im 92. Lebensjahr die Altersrentnerin Johanna Nöldchen, der letzte weibliche Ritter des Eisernen Kreuzes. Diese für eine Frau überaus seltene Auszeichnung wurde der Verstorbenen im Kriege 1870/71 zuerkannt, im Weltkrieg waren Frauen von der Verleihung des Eisernen Kreuzes überhaupt ausgeschlossen.

Sie ist ein herrliches Fleckchen Erde, die Schönau bei Berchtesgaden. Auf einem weiten Hochplateau verstreut liegen schmüde Landhäuser und uralte Bauernhöfe, wie sie auch auf den benachbarten Berghängen noch in tausend Meter Höhe anzutreffen sind. Wie eine gigantische Theaterkulisse ist das vor der Höhe Göl aufgebaut, dessen Felsenhaupt eine ganz leichte Schneetappe trägt. In dieser von der Natur so überaus gelegenen Gegend hat Johanna Nöldchen über vier Jahrzehnte gelebt, davon allein 22 Jahre im Vinderleben in der oberen Schönau, das mit seinen wehrhaften Fensterläden und dem dunkelrot gestrichenen Dachstuhl, von dem zwei halbzehnte Gemälen herabgräßen, nach langem Aufstieg zum Verweilen einlädt.

Der Vinderbauer ist mit seinen Leuten gerade mit der Einbringung der Heuernte beschäftigt und es ist daher nicht leicht, die Hausbewohner für ein Viertelstündchen von ihrer schweren Arbeit abzulenkten. Aber schließlich gelingt es doch, das Gespräch auf die Altersrentnerin Johanna Nöldchen zu lenken, die fast ein Menschenalter lang in diesen Mauern lebte und von den Bauernleuten bis zu ihrem jüngst erfolgten Tode liebevoll gepflegt wurde. Im ganzen Berchtesgadener Land war die tapfere Krankenschwester des Krieges 1870/71 bekannt und die Trauer ist nun groß, daß die stille Greisin, die so gern noch 100 Jahre alt werden wollte, nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Ich habe nur meine Pflicht getan

„Schwester Anna“, wie Johanna Nöldchen von den Soldaten genannt wurde, hat es im Felde wahrlich nicht leicht gehabt. Sie wurde zunächst nur zu den größten Arbeiten im Lazarett herangezogen, aber bald hatte man erkannt, daß das 23-jährige Mädchen mit Liebe und Begeisterung an jede noch so schwierige Aufgabe herangewandt und leicht bewältigte. Wie ein Engel ging sie von Bett zu Bett, spendete Trost und Freude und suchte mit den Verwundeten so rücksichtslos umzugehen, daß man sie bald darauf in ein Feldlazarett in vorderster Kampflinie versetzte.

Mit diesem rückte sie dann in die blutige Schlacht von Gravelotte... Der Feind leistete erbitterten

Widerstand, die gefürchteten französischen Mitrailleusen, die Vorläufer des heutigen Maschinengewehrs, hämmerten wie toll, und obwohl die Trompeten immer wieder zum Angriff bliesen, wollte es gar nicht recht vorwärtsgehen. Reihenweise fielen die Tapferen und die Sanitäter hatten alle Hände voll zu tun. Schwester Anna war mitten unter ihnen, verband Verwundete und erleichterte anderen das Sterben. Als der Gegner auch noch Verstärkungen zu bekommen schien, legte ein wagemutiger Hauptmann alles auf eine Karte und führte mit erheblichem Degen seine Truppen zum Sturm. Doch schon nach wenigen Schritten erhielt der tapfere Offizier einen Brustschuß und die Kompanie mußte zurückgehen. Da erschien plötzlich Schwester Anna auf der Bildfläche und schleppte im dichtesten Kugelregen unter Aufgebot der letzten Kräfte den schwerverwundeten Kompanieführer hinter die eigenen Linien zurück.

Ihr heldenhaftes Beispiel begeisterte die Truppen in so hohem Maße, daß sie sich alsbald wieder sammelten und mit lautem Hurra auf neue dem Feind entgegenstritten, der nunmehr seine Stellung enghalbig räumen mußte. Der von Schwester Anna geborgene Hauptmann aber soll später, als er wieder hergestellt war, seiner Lebensretterin aus Dankbarkeit einen — Heiratsantrag gemacht haben, den sie jedoch ablehnte. „Ich habe nur meine Pflicht getan“, pflegte Johanna Nöldchen so sagen, wenn man sie an ihre mutige Tat erinnerte, „und habe deswegen noch lange nicht eine so hohe Auszeichnung wie das Eiserne Kreuz verdient, das eigentlich nur Soldaten zukommt.“ Im Weltkrieg wurde bekanntlich an Frauen diese Kriegsauszeichnung überhaupt nicht mehr verliehen.

Im weiteren Verlauf des Krieges hat die unerfahrene Krankenschwester noch oftmals in vorderster Feuerlinie Beweise ihrer Tapferkeit gegeben und zahllose Verwundete vor dem Versterben gerettet. Ein langes Leben in unerschütterlicher Gesundheit und die Vertiefung der Mitwelt waren der Lohn für ihre Einsatzbereitschaft im Dienste selbstlosen Samaritertums. Im Berchtesgadener Land hat die ehemalige Krankenschwester, die die Natur über alles liebte, dann einen neuen Wirkungskreis gefunden, dem sie bis ins hohe Alter hinein treu blieb. Wie sie gelebt hatte, ist Johanna Nöldchen auch gestorben. „Jetzt heißt es tapfer sein“, sagte sie zur Vinderbäuerin, als sie ihr Ende herannahen fühlte, „noch tapferer als damals, als ich mir das Eiserne Kreuz verdiente.“

Erst durch diese Äußerung erfuhren die Menschen, die über zwei Jahrzehnte mit der ehemaligen

Krankenschwester unter einem Dach gelebt hatten, von der hohen Auszeichnung, die sie sich vor dem Feind erworben hatte und von der nur ihre nächsten Angehörigen wußten. Die ganze Gemeinde, Bergbauern, Sommerfrischler und viele alte Soldaten beteiligten sich am Begräbnis der Greisin, die im üblichen Berchtesgadener Bergfriedhof ihre letzte Ruhestätte fand. Als man den Sarg in die Erde senkte, bröhnten drei Salven vom Herzogberg, eine militärische Ehrung, die sonst nur gebienten Soldaten zuteil wird.

Drei Kunstflieger stießen in der Luft zusammen

O. Hamburg.

Ueber dem Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel stießen drei Flugzeuge bei Kunstflugübungen zusammen und stürzten ab. Die drei Flugzeugführer fanden dabei den Tod.

Im Schießstand vom Schlag getroffen

A. Zürich.

Beim Kleinkaliberschießen einer schweizerischen Sportfliegergesellschaft erlitt ein 54jähriger Werkmeister von Oberrieden, unmittelbar nachdem er seine Wettkampfschüsse abgegeben hatte, einen Schlaganfall und brach tot zusammen.

Passagier stürzt über Bord

R. Ostende.

Der Passagier Frederic Michaelis, der sich an Bord des kleinen Frachtschiffes „Josephine Charlotte“ befand, stürzte aus noch nicht bekannter Ursache ins Meer, als sich das Schiff auf hoher See befand. Er hielt sich während zwei Stunden schwimmend über Wasser und konnte schließlich von einem andern Dampfer, der „Prinzessin Astrid“, die von Dover kam, an Bord genommen werden. In Ostende wurde Michaelis, der sich in einem Zustand völliger Erschöpfung befand, in ein Spital gebracht. Er konnte noch nicht vernommen werden.

Massenvergiftung in einem Schwachsinnigenheim

D. Rom.

Im Institut für Schwachsinnige von Loreto bei Ancona wurden 52 Insassen infolge einer Vergiftung von fettigen Nahrungsmitteln befallen. Zwei davon starben trotz sofortiger ärztlicher Hilfe. Die übrigen scheinen außer Lebensgefahr zu sein. Die Behörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet. Die Vergiftung scheint von mangelhafter verzehntem Kochgeschirre herzurühren.

Hermann Hesse / (Zu seinem 60. Geburtstage am 2. Juli)

Von Alfred Hein

Wahrlich, keiner ist weise, der nicht das Dunkel kennt, das unentrinnbar und leise von allen ihn trennt...

Hesse sucht zeitweilig dies entrückte Dunkel. Wenn er dann von Zeit zu Zeit genug in dies Dunkel vorgedrungen zu sein glaubt, um in einem Buch das Erkannte und Gefühlte zu verkünden, lächelt er bald wieder mit dem Humor des ewig an den Niedrigkeiten des Menschenalltags Leidenden. Nur wer die Verborgenheit des Daseins in dem die jegliche Kulturwende und weltanschauliche Klärung vorbereitenden Durchwandelnden der abertausend Anschauungen und Gefühle innerlich erlebt hat, nur wer geistig mitkämpfend durch wenigstens ein Jahrzehnt Vorkriegszeit dem noch völlig unbekanntem Ziel einer neuen Weltordnung tapfer und voll unbeirrtem Wahrheitsdrang entgegenmarschiert ist, wird diese, oberflächlich gesehen, „verzagt“ anmutende Seelenhaltung des Dichters Hermann Hesse verstehen und sie dennoch eine ehrliche Haltung nennen.

Es gibt fast nichts in seinem Werk, was der heldischen Anschauungsweise der heutigen Jugend entspricht. Wir, die mit dem „Peter Camenzind“ als einem der innerlich aufstrebenden Bücher „erwachsen“ geworden sind und auch noch mit dem „Demian“ das seelische Chaos der Nachkriegszeit zu durchbrechen versuchen, wir müssen wahrheitsgetreu gestehen, auch diese beiden großen Anläufe Hesses zum entscheidenden Vorstoß in das mystische Dunkel unserer jüngstvergangenen Zeit haben die Geltung nicht gebracht. Ebenso wenig konnte

befreien; nein, alle diese Bücher sprachen nur Zustände aus; sie nehmen den Druck von der Seele ein paar trostvolle Stunden lang durch ein mitfühlendes „So ist es nun einmal, armliegender Mitmensch des Maschinenalters“, aber sie erlösen nicht. Aber allen denen, die sich wie Hesse blind suchten in dem Wirrwarr der Philosophien, Religionen, politischen und wirtschaftlichen Anschauungen, ohne aus diesem Wald, in dem sie sich schließlich verirrt, auf die breite Marschstraße herauszufinden, auf der einfacher und unbekümmerter fühlende schon zielstrebend marschierten, allen diesen ist Hermann Hesse ein wahrhafter Bruder im Geiste während jener Jahre höchster seelischer Not gewesen. Zugegeben: wir hätten zuviel gelernt, zuviel nachgegrübelt, zuviel die Dinge hin und her gewendet; wir betasteten den Apfel, der vom Baum des Lebens fiel, solange, bis er faulte, anstatt in ihn fröhlich hineinzubeißen — ach, wir wissen heute bitter darum, seit uns der Krieg gelehrt, daß solches Gedanken spielen nicht wahres Leben heißt.

Aber — schön — war — es — manchmal doch... Darf man das gestehen? Hand aufs Herz, härtester junger Mann von heuteutage, auch du bleibst die dir spielerisch und weich erscheinenden Träume von damals ein ganz klein wenig, wenn sie so schön sich nahen gleich diesem Gedicht Hesses:

Wie eine weiße Wolke am hohen Himmel steht, so weiß und schön und ferne

Die Wolke geht und wandert, kaum hast du ihrer acht, und doch durch deine Träume geht sie in dunkler Nacht. Geht und erlangt so silbern, daß fortan ohne Raft du nach der weißen Wolke ein süßes Heimweh hast.

Die ihn kennen, wissen, wie innig Hermann Hesse mit den Wolken verschwimmt ist: „Sie sind zart, weich und friedlich wie die Seelen von Neugeborenen, sie sind schön, reich und spendend wie gute Engel, sie sind dunkel, unentrinnbar und schonungslos wie die Sendboten des Todes. Sie schweben silbern in dünner Schicht, sie segeln lachend weiß mit goldenem Rand, sie stehen rufend in gelben, roten und bläulichen Farben. Sie schleichen finstern und langsam wie Würder, sie jagen laufend kopfüber wie rasende Reiter, sie hängen traurig und träumend in bleichen Öben wie schmerzliche Einsiedler. Und so wie sie zwischen Erde und Himmel zaa und sehnend und trostlos hängen, so hängen zaa und sehnend und trostlos die Seelen der Menschen zwischen Zeit und Ewigkeit.“

Zaa und sehnend und trostlos — diesen Dreiklang der Seele besaßen, o glaubt es, viele, die heute vorn liegen, viele jener unanen Kriegesfreiwilligen, die sich der Verträumtheit mit eigenen eigenen Seelen wütender Gewalt entziehen und sich mutig dem Schicksal des Krieges stellen. Sie fielen — und Hermann Hesses Wolken waren vielleicht über ihnen der letzte Trost, denn alles andre an Natur und Leben hatten die Granaten ringsum vernichtet. Darum wird eines von Hesses Werk gemißt bleiben, das Naturverbundene, weil es beste deutsche Art ist, sich der Schönheit unserer Erde hinzugeben.

Man kann sehen, daß es ewig

Wenn die Glücksgöttin Launen hat

Fortuna - auf einem Auge blind! • Ein Tatsachenbericht von Peter Paul Möbius

Dritte Fortsetzung*)

Los-Nummer 357 468

Krischan Thaus Traum vom Glück

Die Leute in Pardubitz kannten Krischan Thau als soliden und preiswerten Schuhmachermeister, dem man allerdings den Termin für die zu reparierenden Stiefel um zwei Tage vorzulegen hatte, wenn man sein Schuhwerk für einen bestimmten Zeitpunkt brauchte.

Es war ein kleines Männchen mit ständig tränenenden Augen, das viel Zeit dazu brauchte, seiner Kundschaft weltverbessernde Pläne zu unterbreiten. Arm und reich verstanden sich zu schlecht, meinte er, und es wäre besser, wenn sie sich gegenseitig Hilfe leisten würden.

„Was kommt es einem reichen Mann darauf an, ein paar Arme durchzufüttern?“ fragte er und hob beschwörend den Zeigefinger. „Es sollte ihm nichts ausmachen. Natürlich nicht! Aber tut es der reiche Mann? Er tut es nicht! Das ist der Fehler, deshalb ist die Welt schlecht... deshalb ist die Menschheit unzufrieden. Nehmen wir an,“ fuhr er dann fort, „ich zum Beispiel... Nehmen wir an, ich hätte viel Geld. Vielleicht, daß ich mal in der Lotterie gewinne! Dann...“

In diesem Augenblick scheppte die Ladenglocke mit dünnem Ton. Es war der Briefträger, der die Zeitung brachte.

Krischan Thau kramte seine Nadelbrille vom Werkzeugtisch, setzte sie weit nach vorn auf die Nasenspitze und blickte mit faltiger Stirn über die Brillengläser.

Plötzlich zog er geräuschvoll die Luft durch seine schwarzen Zahntummel.

„Na, Meister, was passiert?“ fragte erschrocken der Kunde.

Krischan Thau stammelte unverständliche Worte und stieß dann einen hohen Triller aus, der respektvoll lächerlich aus dem Munde des kleinen Männchens klang.

Der Briefträger, der die Ladentür bereits hinter sich geschlossen hatte, kam noch einmal zurück. Steckte den Kopf durch den Türspalt und fragte, was los sei. „Menschenskind!“ piepste Meister Thau. „Das Glück, das große Glück!“

„Was?“

„Gewonnen habe ich! Das große Los! Hier... hier steht es! Schwarz auf weiß! Für alle zu sehen! Los Nummer 357 468!“

Der Briefträger drängte den Kunden beiseite.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 150, 151, 152.

Griff nach der Zeitung. Der Kunde war auch neugierig. Faßte ebenfalls zu. Ehe Meister Thau wusste, wie ihm geschah, war ihm das Blatt aus der Hand gerissen. Es riß mitten durch.

In der Werkstatt gab es einen fürchterlichen Lärm. Der Briefträger übertrumpfte Meister Krischan mit seinem rollenden Baß. Und der Kunde trahnte heftig mit.

Aber es stimmte. Das Große Los war auf die Nummer 357 468 gefallen! Und Krischan Thau besaß das Los mit dieser Zahl.

Plötzlich jagte er aus seiner Werkstatt. Der kurzatmige Briefträger hatte Mühe ihm zu folgen. Nur des Meisters Kunde konnte einigermaßen Schritt halten.

So liefen sie zu dritt durch die Straßen und Gassen von Pardubitz und schrien Meister Thaus Glück in alle Fenster. Und luden jeden, der da Luft zum Kommen hatte, ein, das Ereignis gebührend zu feiern.

Die Pardubitzer nahmen die Feste wie sie fielen. Am Abend konnte der Wirt „Zu den drei Sternen“ die Gäste kaum unterbringen. In den zwei Gaststuben saßen sie, und im Tanzsaal, selbst in der Küche, auf der Treppe und sogar vor der Tür und auf dem Hofe.

Meister Thau ließ auffahren, was die Küche hergeben konnte. Die Armen von Pardubitz freuten sich des Lebens und aßen nach Herzenslust. Und vergaßen auch das Trinken nicht. Es waren herrliche Tage. Die Kaufleute und andere Unternehmer gaben Krischan Thau Kredit. So viel er haben mochte. Der Meister war ja ein reicher Mann. Ein bißchen auf der Kasse hatte er ja schon immer. Dafür hatte seine verstorbene Frau gesorgt.

Nach vier Tagen war Krischan Thau für eine halbe Stunde nüchtern. Er benutzte sie, um nach Prag zu fahren, weil er sein Lotterielos gegen das viele Geld umtauschen wollte.

Er sah wie ein Prinz in seinem Abteil und blickte vergnügt durchs Fenster. Die Mitreisenden, die ihn nicht kannten, sahen lächelnd auf seine neuen Schuhe, auf den altmodischen Hut und rümpften die Nasen, weil sein Sonntagsanzug fürchterlich nach Mottenpulver stank.

Run war er in Prag.

Wie ein Mann, der sich seines Wertes durchaus bewußt ist, schritt er durch die Straßen. Befah sich dieß und das und hatte so seine Gedanken über die Schönheit der Welt und die vielen unbekanntenen Dinge, die man sich noch ansehen könne, wenn man so reich war wie er.

Im Verwaltungsgebäude der Staatlichen Lotterie ging es sehr lebhaft zu. Der halbe Vormittag verging, ehe Krischan Thau an der richtigen Stelle

war. „Hier ist das Los“, sagte er schlicht. „Nummer 357 468! Ich habe Schwein gehabt. Die Pardubitzer sollen es nun besser haben...“

Der Herr am Schalter war nicht ganz bei der Sache. Er sprach über die Schulter mit einem anderen Herrn. So ganz nebenbei blickte er flüchtig den Pardubitzer Schuhmacher an, nicht höflich, nahm das Los und drehte sich um.

Krischan Thau verfolgte ihn argwöhnisch mit den Augen. Knurrte dabei irgend etwas.

Nach einer Weile kam der Schalterbeamte eilig zurück. Er machte ein bitterböses Gesicht, wie etwa ein Mann, dem man aus Schabernack den Rockärmel augenäht hat.

„Herr!“ fauchte er bissig. „Was sind das für Späße?“

„Wie?“ meinte Krischan.

„Für dieses Stück Papier wollen Sie Geld von uns haben?“ Des Beamten Stimme klang plötzlich höhnisch.

„Das Große Los, Herr Beamter!“

An Stelle einer Antwort ertönte wiehernendes Gelächter.

Krischan Thau schnaufte erbittert. Er konnte alles vertragen, nur keine Lächerlichkeit. Er riß grimmig eine Zeitung aus der Tasche, klopfte mit seiner verarbeiteten Hand energisch an eine bestimmte Stelle. „Hier steht es Herr Beamter! Stimmt alles ganz genau! Nummer 357 468!“

Aber der Beamte nahm sich die Mühe nicht, Losnummer und Zeitungsbericht zu vergleichen. Er lachte nur.

Die Leute im Schalteraum orienten.

„Nummer 357 468!“ schrie Krischan. „Ich habe gewonnen!“

Der Herr hinter dem Schalter dämpfte seine Heiterkeit. Wahrscheinlich merkte er, daß kein Scherz beabsichtigt war. Er wurde sehr gütig und nachsichtig. „Sehen Sie, lieber Herr“, sagte er mit der Stimme eines Engels, „sehen Sie... die Nummer stimmt natürlich, 357 468, stimmt ganz genau. Und die Nummer hat auch gewonnen. Aber... sie ist in einer anderen Lotterie herausgekommen. Verfehlen Sie? In der anderen, von der Sie kein Los haben...“

Krischan Thau taumelte zurück, als habe er einen Schlag bekommen. Kreideweiß war sein Gesicht. Er kramte seine Nadelbrille aus der Tasche, faßte bedächtig nach Los und Zeitung und verglich. In der Tat: Sein Los trug die Nummer 357 468. Und ein verdrückter Zufall hatte es gewollt, daß diese Zahl in der Kirchenlotterie den Haupttreffer bekam. Er aber spielte in der Staatlichen.

Ohne ein weiteres Wort fuhr Meister Thau nach



„Warum hast du mir nicht gesagt, daß du heute übst? Ich bleibe nun schon eine halbe Stunde die Flur-tür, weil ich glaubte, sie quiekt!“

Pardubitz. Bei Nacht und Nebel schlich er in sein Haus. Die Welt war eben verrückt...

Morgen

lesen Sie von der „Hochzeitsreise mit Zwischenfällen“ Es war ein Hochzeitsausflug, und dem Flugzeug fehlte das Backbordrad, und auch der Backbordmotor wurde losgerissen. Trotzdem wäre alles noch gut gegangen, wenn nicht die Bananenschale gewesen wäre...

Beschädigte Lampe fordert zwei Todesopfer

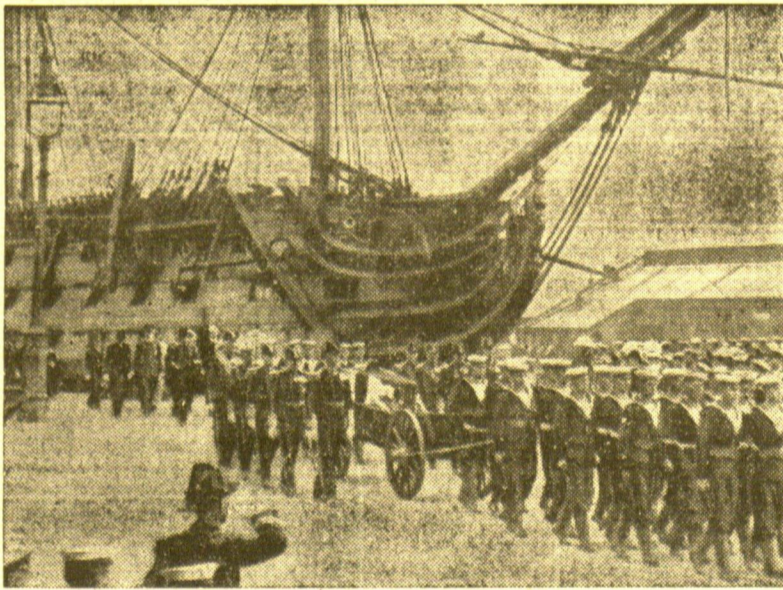
A. Freiburg.

An einem der letzten Abende, gegen 18 Uhr, wurden in der Gerberei Deillon in der Rue de la Neuveville in Freiburg zwei Personen durch elektrischen Strom getötet. Ein im Alter von 66 Jahren stehender Arbeiter, der im Keller der Gerberei beschäftigt war, muß aller Wahrscheinlichkeit nach eine schlecht isolierte elektrische Tischlampe berührt und vom Strom getötet worden sein. Als Angestellte der Leichenbestattungsgesellschaft in den Keller hinabstiegen, um den Toten hinaufzutragen, griff der Besitzer der Gerberei ebenfalls nach der Lampe, um den Angestellten zu beleuchten. Auch er stürzte, durch den Strom getötet, zu Boden. Zwei Aerzte bemühten sich während zwei Stunden erfolglos um ihn. Deillon stand im Alter von 38 Jahren und war Vater von drei Kindern.



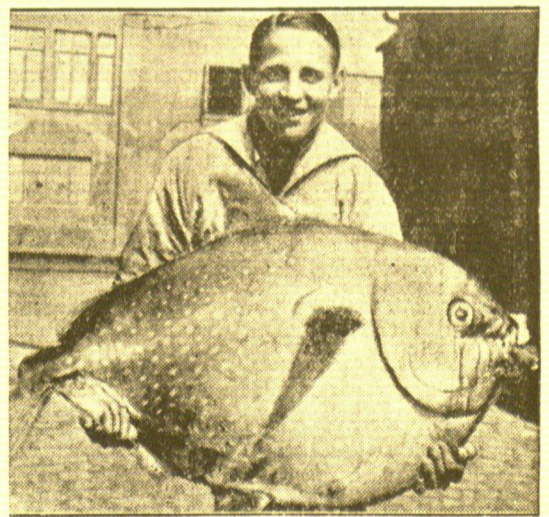
Truppen aus Jamaika bei Schießübungen um den Königspreis

Die besten Scharfschützen der englischen Kolonialtruppen üben sich gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz in Wisley in England mit ihren Kameraden von den Heimatstreitkräften im Schießen um den Preis des Königs, der demnachst an die besten Schützen zur Verteilung gelangt. Unser Bild zeigt einen interessanten Schnappschuß während des Übungschießens: Mit allen erdenklichen Mitteln hat sich dieser Schütze von einem Kolonialregiment aus Jamaika ausgerüstet, um ein möglichst gutes Ergebnis zu erzielen.



Die Beisetzung des britischen Admirals Fisher

In Portsmouth fand unter militärischen Ehren die Beisetzung des verstorbenen britischen Admirals Sir William Fisher statt, der zuletzt Kommandant des Kriegshafens Portsmouth war. Admiral Fisher kommandierte in der Seagerratschlacht das Schlachtschiff „St. Vincent“. Im Hintergrund Nelsons Flaggschiff „Victory“, auf dem der Admiral aufgebahrt war.



Da schlägt jedes Anglers Herz höher!

Der Fischdampfer „Graz“ der „Nordsee A.-G.“ in Wesermünde brachte zwei „Gotteslächse“ im Gewicht von 85 und 65 Pfund von seiner Ausfahrt mit, die in Wesermünde noch nicht am Markt waren. Der „Gotteslachs“ (Lampris luna) auf unserem Bild wiegt 85 Pfund!



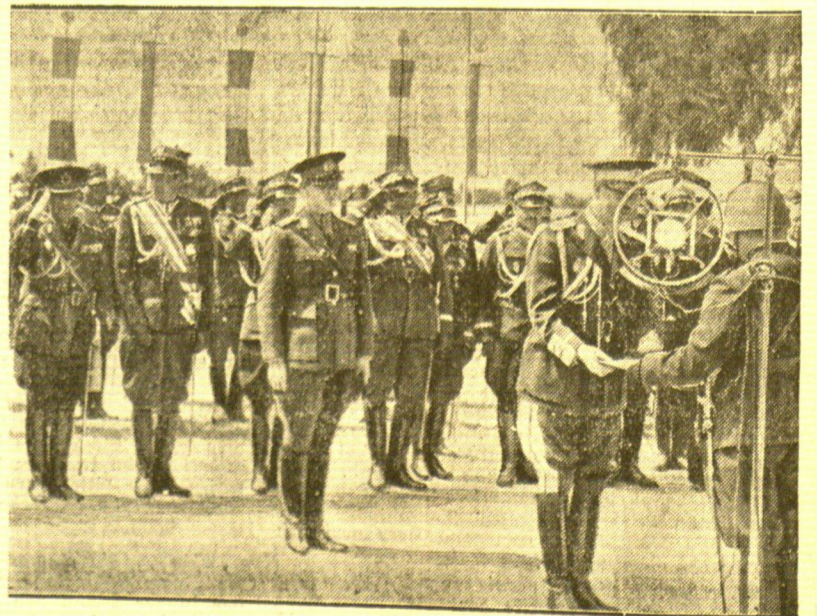
Das Pariser Parlament hört die Regierungserklärung

Am Dienstag nachmittags trat die französische Kammer zur Entgegennahme einer Erklärung der neuen Regierung Chaumets zusammen. Bei der Abstimmung erhielt die Regierung ein Vertrauensvotum von 393 gegen 142 Stimmen. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chaumets bei der Abgabe der Regierungserklärung; hinter ihm der Kammerpräsident Herriot.



Vom Eiffelturm aus gesehen

Ein Stimmungsbild von der Weltausstellung in Paris. Die Menge der Besucher, ausgenommen vom ersten Stockwerk des Eiffelturms aus.



Parade vor König Carol

Den Höhepunkt des Besuches König Carols und des rumänischen Thronfolgers bildete die große Parade der politischen Wehrmacht auf dem Mokotower Feld. König Carol wurde bei dieser Gelegenheit zum Chef des 57. polnischen Infanterie-Regiments ehrenhalber ernannt. — Von links: Marschall Andri-Smigly, 3r-ter von links) Au-enimint-er Oberst Beck, (im Offiziersuniform) der rumänische Kronprinz und König Carol, der von Colonel Grodzki (rechts) die Urkunden über die Regimentsoverleitung erhält.

Ausdehnung des Handels nur auf festerer Friedensgrundlage

Berlin, 2. Juli. (Sta.) Die 3. Vollversammlung des Kongresses der Internationalen Handelskammer, die unter dem Vorsitz von Sir T. Anderson, Mitglied des Ausschusses der Bank von England stand, beschäftigte sich mit der Frage des wirtschaftlichen Nationalismus.

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Sir Georges Theunis führte aus, daß die augenblickliche wirtschaftliche Erholung sich zum größten Teil auf Regierungsmassnahmen und Rettungsprogramme begründe. Nur eine freie Ausgestaltung des internationalen Handels könne seine Fortdauer und Erweiterung der Erholung ermöglichen. Lord Esmond, der führende englische Redner, vertrat die Ansicht, daß die Zeit gekommen sei, in der die Staaten eine Ausdehnung des Handels ermöglichen sollten. Allerdings könne dieses Ziel nur erreicht werden auf einer sicheren Friedensgrundlage. Dauernder Frieden könne aber nicht ohne eine wirtschaftliche Befriedung erzielt werden.

Der italienische Delegierte, Cesare Rossi, der Generaldirektor des national-fachistischen Verbandes der Einzelhändler, sprach über die wesentlichen Unterschiede zwischen korporativem Staatssystem, Wirtschaftliberalismus und staatlichem Wirtschaftssystem.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Struktur des Wirtschaftsausschusses führte Sir Frederic Keith-Ho, der Vorsitzende dieses Ausschusses, aus, daß die Hindernisse nicht unüberwindlich seien, wenn alle Länder sich zur internationalen Zusammenarbeit bereit erklärten, und die Glückseligkeit sich zur Hilfe zusammenschließen. Professor James L. Schottwell wies darauf hin, daß das Problem einer Erweiterung des internationalen Handels vom Gesichtspunkt der Beziehungen zwischen Handel und Witterungszeugung fondiert werden müsse.

U.S.A. plant Wirtschaftsbesprechungen

New York, 2. Juli. (Sta.) „New York Times“ berichtet, daß nach Ausführungen des Außenministers der Vereinigten Staaten Hull der Besuch des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in den Vereinigten Staaten erst der Anfang einer ganzen Reihe von Besprechungen gewesen sei, welche die Regierung der Vereinigten Staaten mit Vertretern verschiedener fremder Staaten plane. Zweck aller dieser Beratungen sei die Erleichterung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und die Schaffung fester Preisgrundlagen. Weiter bemerkte Hull, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, anstatt eine Weltwirtschaftskonferenz einuberufen, lieber Beratungen mit Diplomaten und Vertretern fremder Regierungen führen wolle. Jrgendein Besuch sei endgültig noch nicht beschlossen worden, diese Fragen würden jedoch beraten.

Das Blatt fügt hinzu, daß in Kürze wahrscheinlich der Stellvertretende Ministerpräsident Frankreichs Blum nach den Vereinigten Staaten kommen werde, obwohl offiziell darüber noch nicht beschlossen worden sei.

Marxer Niemöller verhaftet

Berlin, 2. Juli. (Sta.) Gestern wurde der Marxer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem von der Geheimen Staatspolizei festgenommen und dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

Niemöller hat, dem „Deutschen Nachrichtenbüro“ zufolge, seit langer Zeit in Gottesdiensten und Vorträgen Reden geführt, führende Persönlichkeiten des Staates und der Bewegung verunglimpft und unwahre Behauptungen über staatliche Maßnahmen verbreitet, um die Bevölkerung zu beunruhigen. Deswegen hat er zur Aufhebung gegen Gesetze und Verordnungen aufgefordert.

Die erste Reichsmutterchule in Deutschland

Da Berlin, 2. Juli. In den Rahmen der Bevölkerungspolitik des Dritten Reiches fällt die Eröffnung der ersten Reichsmutterchule in der Nähe von Würzburg. Hier in einer ländlichen Umgebung, fern der Großstadt, sollen die Bräute der SS, der SA und der Wehrmacht in ihre künftigen Aufgaben als Hausfrauen und Mütter eingeführt werden. Bemerkenswert ist die enge Verbindung dieser Schule für die erste dieser Schulen, der demnächst noch drei weitere folgen werden, ausgewählt worden, um dem „Großstadtwahn“, wie der Reichsführer SS Himmler erklärte, die gesunde Rückverpflanzung auf das Land, von dem alle Kultur ausgeht und in dem alle Kultur verankert ist, entgegenzustellen. Der Geist dieses Heimes solle in seiner gefunden, das ist die Gestaltung der Frau das Muttertum zum Inbegriff höchster Erfüllung machen.

Berlin, 2. Juli (Sta.) Der diesjährige Parteitag der NSDAP wird vom 6. bis zum 13. September in Nürnberg stattfinden.

Paris, 2. Juli (Sta.) Unweit von Metz strazte ein Militärflugzeug ab; sämtliche fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Die Fünflinge feiern ihren dritten Geburtstag

B. Z. New York.

Das hätte vor drei Jahren, als in Gallander die kanadischen Fünflinge als kleine Weltwunder geboren wurden, auch niemand gedacht, daß sie alle miteinander vergnügt und in bester Gesundheit ihren dritten Geburtstag feiern würden. Die fünf kleinen Dinger, von denen jedes für sich nichts anderes ist als eben ein harmlos fröhliches, gesundes kleines Mädchen, sind durch die Tatsache, daß sie zu fünf auf dieser Erde erschienen, berühmter geworden als irgend eine Prinzessin es sein kann, und so wurde vor kurzem ihr dritter Geburtstag mit gebührender Aufmerksamkeit und Anteilnahme der ganzen Welt gefeiert. Von allen Seiten waren Glückwunschkarten und Telegramme eingetroffen, und schon am frühen Morgen erschien Dr. Dapoe, dem die Kleinen die Erhaltung ihres Lebens verdanken, im Kinderzimmer beladen mit Geschenken, die Freunde und Verehrer aus den fernsten Weltgegenden gefandt hatten. Aber schon mußten die Fünflinge die Bürde der Berühmtheit tragen. Wohl prangte auf allen fünf Geburtstagskarten ein großer Kuchen mit drei Lichtern, aber unangenehm wanderten die Kuchen mit allen anderen Süßigkeiten in das Heim der Familie Dionne hinüber, wo sie an den großen Brüdern und Schwestern der Fünflinge bereitwillige Abnehmer fanden. Der Speisezettel der fünf kleinen Mädchen ist bis in die kleinste Einzelheit mit äußerster Genauigkeit geregelt, und ihre Gesundheit ist viel zu kostbar, um irgendeine Abweichung zu gestatten. Eine Magenverfälschung etwa von Marie, Emilie, Cecile, Annette oder Yvonne wäre eine Katastrophe!

An ihrem Geburtstag sind die fünf Kleinen Geschöpfe wieder einmal genauen Messungen unterzogen worden, und folgende Zahlen wurden der Welt bekannt gegeben: Marie ist 85 cm groß, und wiegt 12,8 Kilo, Emilie hat eine Länge von 86,2 cm und ein Gewicht von 13,5 Kilo, Cecile 86,2 cm Länge und 14 Kilo Gewicht, Annette und Yvonne sind je 86,8 cm groß, Annette 14,2 Kilo und Yvonne

14 Kilo schwer. Man soll auch ja nicht etwa denken, daß die Fünflinge, die einander auf den ersten Blick so ähnlich sehen wie ein Ei dem andern, von Wesen ebenso gleichförmig seien. Ihre nächste Umgebung verleiht sogar, sie seien sehr ausgeprägte kleine Persönlichkeiten. Annette ist die körperlich am weitesten entwickelte und gilt vorläufig als die hübscheste der Schwestern, die von ihrer körperlichen Ueberlegenheit in den Kopfkissenkämpfen ausgiebig Gebrauch macht. Cecile ist die koketteste, von einer reizenden Vertraulichkeit. Emilie ist der Clown; sie lacht von morgens bis abends und bringt ihre Umgebung zum Lachen. Marie, kleiner und zarter als die andern, ist die sanfteste und spielt in dieser Gesellschaft von fünf Gleichaltrigen die Rolle der „kleinen Schwester“, die ja doch schließlich eine übernehmen muß. Dagegen ist Yvonne die ausgesprochene Führerin; sie erfindet die Spiele wie auch die dummen Streiche, und sie muß von den Pflegerinnen ständig am sorgsamsten überwacht werden, damit sie kein Unheil anstiftet.

Das liebste Geburtstagsgeschenk waren den Kleinen fünf kleine Tamburine, zu deren Klängen sie sich fröhlich tänzelnd im Garten und im Zimmer drehen. Sie haben auch schon ein paar kleine Liedchen gelernt und empfangen den Richter Wallin, der ihnen gegenüber die kanadische Regierung vertritt und der ihnen die Glückwünsche des Königs von England überbrachte, mit einer improvisierten Vorführung ihrer Talente. Ihr Geburtstag brachte ihr erstes Auftreten am Mikrophon, was freilich vor sich ging, ohne daß sie, die Hauptpersonen, etwas davon wußten. Das Mikrophon war einfach in ihrem Kinderzimmer aufgestellt, und die Hörer in Kanada und den Vereinigten Staaten konnten fünf kleine ahnungslose Mädchen lachen, schwätzen, singen, jubeln und — sich streiten hören. Das letztere ist gar nicht so selten, und sogar ihr Vater Dr. Dapoe hat zugegeben, die kleinen Mädchen seien manchmal „ein bißchen wild“. Er hätte ja nichts dagegen, so lange sie sich nur gegenseitig ihre Spielsachen um die Köpfe schlugen, aber

Ostpreeßin erzielt Weltrekord im Frauen-Segelflug

Inge Wetzel-Königsberg fliegt 18 1/2 Stunden über der samländischen Küste

Königsberg, 2. Juli. Am Mittwoch abend startete in Palmnicken an der samländischen Küste die Sportfliegerin Inge Wetzel vom Institut für Leichtübungen in Königsberg mit einem Segelflugzeug vom Typ Grunau-Baby zu einem Versuch, den Weltrekord im Dauersiegelflug für Frauen zu brechen. Ihr Versuch war von Erfolg gekrönt. Bei stetigem Westwind in Stärke von 10 Sekundenmeilen, der bis Donnerstag nachmittag anhielt, konnte Inge Wetzel insgesamt 18 Stunden 31 Minuten in der Luft bleiben. Damit ist der vor einigen Tagen aufgestellte Weltrekord von Eva Schmidt (14 Stunden) beträchtlich überboten.

Im Flugzeug 16 440 Meter hoch

London, 2. Juli. Der britische Militärflieger Leutnant M. J. Adam unternahm auf einer Bristol 138 mit einem Vegaus-Spezialmotor einen erfolgreichen Angriff auf den Höhenweltrekord für Flugzeuge. Leutnant Adam kam dabei auf 16 440 Meter und übertraf die bisherige Weltbestleistung des Italiensers Pezani um 785 Meter.

Die letzten Tage von Wimbledon

Bei den Tennis-Weltmeisterschaften von Wimbledon ist das Männer-Doppel bis zur Vorklusrunde gefördert worden. Das deutsche Paar von Cramm-Hentel konnte die Engländer Hare-Wilde mit 6:4, 4:6, 6:4, 7:5 schlagen. Die übrigen Paare der Vorklusrunde lauten: Hughes-Linden (England), Wenzel-Decht (Tschchoslowakei) und Budge-Makoa (Amerika).

Im Frauen-Einzel sind bereits die Teilnehmer an der Schlusrunde ermittelt worden. Es sind dies die Polin Bedzesjowa, die die U.S.A.-Meisterin Marble bezwingen konnte, und die Engländerin Noun, die über die französische Spitzenpielerin Mathien siegreich geblieben ist.

Am Freitag nachmittag wird das Endspiel im Männer-Einzel zwischen v. Cramm-Deutschland und Budge-U.S.A. ausgetragen.

Die Henley-Regatta hat begonnen

Auf der 2110 Meter langen Themse-Strecke haben die Vorrennen der Henley-Regatta, dem größten ruderportlichen Ereignis des Inselreiches, begonnen. Die deutschen Farben werden auf dieser nun schon 99. Veranstaltung durch den Rüsselsheimer Georg von Opel in den „Diamond Skull“, die in den Jahren 1932 und 1934 schon zweimal für Deutschland gewonnen wurden, und den Olympia-

Nachter von Wiking-Berlin im Kampf um den großen Herausforderungspokal vertreten. Bei windigem und stürmlichem Wetter war der Auftakt der Henley-Ruderregatta nicht gerade sehr verheißungsvoll. Den Ruderern wurde auf dem bewegten Wasser ihre Aufgabe ziemlich erschwert. Georg v. Opel ruderete dennoch in seinem Einer-Vorlauf gegen den tüchtigen Engländer Taylor in 9:13 Min. mit Luftstreckenlänge einen Sieg heraus.

Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Farr verlegt

Der ursprünglich für den 9. August in London angelegte Kampf um die Schwergewicht-Meisterschaft zwischen Max Schmeling und dem britischen Meister Tommy Farr wurde um einige Wochen verlegt. In Aussicht genommen ist der 30. August und der 1. September. Unter diesen beiden Terminen kann der englische Veranstalter wählen.

Auch England entscheidet für Schmeling-Farr

Die „British Boxing Board of Control“, wie der für alle Länder des britischen Weltreiches zuständige Boxsportverband heißt, hat in einer Sonder Sitzung in London den Beschluß gefaßt und offiziell bekanntgegeben, ebenso wie die „Internationale Boxing Union“ (IBU), den Schwergewichtskampf zwischen Max Schmeling und dem Meister des britischen Weltreiches, Tommy Farr, als alleinige Weltmeisterschaft anzuerkennen.

Durch diese Tatsache erhalten die amerikanischen Boxsportbehörden, die bisher in enger Zusammenarbeit mit dem britischen Verband standen, einen weiteren empfindlichen Schlag.

Häßlicher Zahnelag?

„... Ich puße meine Zähne doch täglich, was kann man mehr tun und doch sehen sie immer gelb aus.“ ... Versuchen Sie es doch einmal mit Chlorodont-Zahnpaste, die oft schon nach einmaligem Putzen den häßlich gefärbten Zahnelag entfernt und den Zähnen einen schönen Elfenbeinlanz verleiht.“

Chlorodont

es sei doch recht peinlich, wenn sie gegen Besucher ebenso vorgingen!

Inzwischen sind Annette, Cecile, Yvonne, Marie, Emilie im Laufe ihres jungen Lebens zu richtigen kleinen Dollarprinzessinnen herangewachsen. Ihr Vermögen beträgt zurzeit rund 860 000 Dollar in Obligationen und Pfandbriefen und aus laufenden Kontrakten. Man nimmt an, daß sie bis zur Vollendung ihres vierten Lebensjahres eine Million Dollar besitzen werden. Von ihrem Eintritt in das neue Lebensjahr an wird auch geplant, stärkere Aufmerksamkeit auf ihre Erziehung zu richten unter der Leitung ihrer Gouvernante Fräulein Clara Tremblay, die eine Kanadlerin französischer Ursprungs ist.

Hoteltreik vor dem Pariser Ministerrat

Paris, 2. Juli. (Sta.) Das französische Ministerkabinett war gestern zu einer mehrstündigen Sitzung zusammengesessen. Außenminister Delbos berichtete ausführlich über die internationale Lage. In der gleichen Sitzung wurde die Frage der Schließung der Hotels, Gaststätten und Kaffeehäuser ausführlich beraten. In zuständigen Kreisen wird behauptet, daß die Sitzung des Kabinetts nur wegen dieser Frage einberufen worden war. Wie diese Kreise weiter erklären, hat das Ministerkabinett beschlossen, vor den Parlamentsferien eine Reihe von Gesetzentwürfen einzubringen, u. a. auch solche über landwirtschaftliche Schulden, über Sondervollmachten für die Regierung auf dem Gebiet der Rölle um.

Nach Beendigung der Sitzung des Ministerkabinetts empfing Ministerpräsident Chaumetps Vertreter der Besitzer von Hotels, Gaststätten und Kaffeehäusern, mit denen er eine lange Beratung hatte. Ein Bericht über diese Unterredung wurde nicht herausgegeben.

Paris, 2. Juli. (Sta.) Die Konzeptionäre des Vergnügungsparkes der Pariser Weltausstellung haben sich nach drei Tagen Streik auf dringende Vorstellungen der Regierung hin bereit erklärt, ihre Betriebe wieder zu eröffnen unter der Bedingung, daß ihren Forderungen in kürzester Zeit Rechnung getragen wird.

Bombenexplosion während einer Herzl-Feier

Warschau, 2. Juli. (Sta.) Einen unerwarteten Verlauf nahm eine Feier der Warschauer Juden zu Ehren des Gründers der zionistischen Bewegung Dr. Herzl. Während des Vortrages explodierte eine Bombe, die unter den anwesenden 800 Juden eine Panik erzeugte. Die Untersuchungen ergaben, daß die Bombe keineswegs von Antisemiten, sondern von einem Gegner des Zionismus geworfen worden war.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 3. Juli:
Mäßige Westwinde, keine starke Bewölkung, sonst im wesentlichen trocken, Temperaturen gleichbleibend.
Für Sonntag: Mäßige südwestliche Winde, vorwiegend heiter und trocken, leichtere Erwärmung.
Temperaturen in Memel am 2. Juni
6 Uhr: + 16,9, 8 Uhr: + 19,0, 10 Uhr: + 20,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite in See
Memel	1017,0	WSW. 2	wolkig	+ 17,2	1	8
Nebel-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1018,7	W. 3	bed.	+ 15,0	0	3/4
Tallinn	1016,8	S. 3	bed.	+ 16,0	1	1/2
Riga	1017,1	SE. 3	bed.	+ 14,0	0	15
Libau	1017,0	W. 4	bed.	+ 16,0	3	4
Saparanda.	1011,2	S. 3	heiter	+ 13,0	1	1/2
Dierhnd	1015,0	W. 5	wolkig	+ 14,0	0	15
Wisbn	1015,9	SW. 1	bed.	+ 10,0	2	1/2

Memeler Schiffsnachrichten

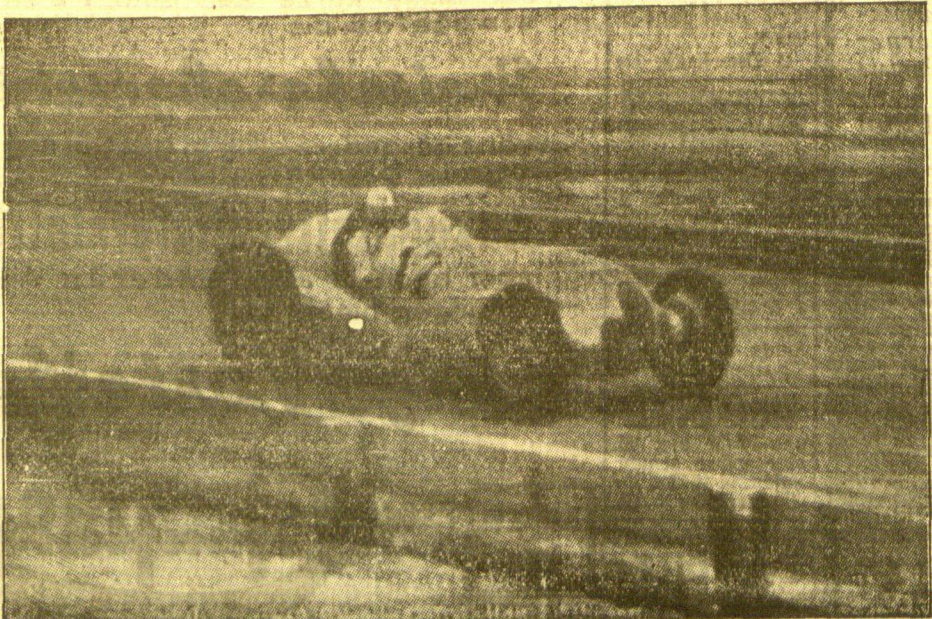
Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorstealer, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

Eingang:
1. 7. 619 SD Almenau, K Eckhoff, Veningrad, Rundholz, Janßen
2. 7. 620 SD Fander, K Braneberg, Kopenhagen, Stückgut, Rob. Menhoer

Ausgang:
1. 6. 615 SD Gratia, K Malkowski, Danzig, leer, Johannelen
616 SD Eibe, Schuina, Veningrad, leer, Janßen
2. 6. 617 SD Diana, K Böhning, Danzig, leer, Johannelen

Begeleitend: 0,50 m. — Wind: W 3 — Strom: hebl. — Zulässiger Tiefgang 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Familien Martin Kalkas für Lokales und Provinz, Max Heine für den Anzeigen- und Reklameteil Friedr. Wilh. Siebert, sämtlich in Memel.



Links:
Erstes Funksbild vom Training um den Vanderbilt-Bokal. Sofort nach ihrem Eintreffen in Amerika nahmen auch die deutschen Reiter das Training zu dem am 3. Juli 1937 stattfindenden Rennen um den Vanderbilt-Bokal auf. Rudi Carracciola, den unser Funksbild zeigt, fuhr mit seinem Mercedes-Benz, Grand Prix-Modell 1937, 40 Runden und erzielte dabei einen Durchschnitt von 143,05 km/St.

Rechts:
Wieder deutsche Ruderer auf der Henley-Regatta. Der Olympia-Nachter der AG Wiking-Berlin ist kürzlich in Henley eingetroffen, wo er sich an der großen Regatta beteiligt. Hier sehen wir die Berliner, im Begriff ihr Boot zu Wasser zu bringen, um für den Kampf zu trainieren.



Ziehharmonika gegen Wildschweine und Elche

W. Niga.

In der Gemeinde Saranmuiska in Ostlettland wurden die Felder der Bauern von Wildschweinen und Elchen immer wieder derart zugerichtet, daß mehrfach eine Missernte die Folge war und der Staat helfend eingreifen mußte.

Jetzt haben die verzweifeltsten Bauern sich zur Selbsthilfe entschlossen. Sie haben festgestellt, daß die Wildschweine und Elche sich nicht so sehr durch Lärm und Schüsse, als durch — Musik verschrecken lassen. Aus diesem Grunde ist jetzt ein Wächter mit einer Ziehharmonika angestellt worden, der nichts weiter zu tun hat, als des Nachts über die Felder zu gehen

und unermüdet sein Instrument erklingen zu lassen.

Scheußliches Verbrechen einer Hebamme

Der Garten ihrer Villa ein wahrer Kinderfriedhof i. Paris.

Scheußliches Verbrechen ist man in Lyon auf die Spur gekommen, wo eine Hebamme Abtreibungen in ganz großem Stile durchführte. Eine Hausdurchsichtigung in ihrer sehr luxuriös eingerichteten Villa führte zu der Feststellung, daß außer der Zentralheizung nicht weniger als acht große Küchenherde vorhanden waren. In allen diesen Herden hat man dann Skelette von Kindern gefunden. Der Garten der Villa soll ein wahrer Friedhof sein. Ausgrabungen führten

zur Freilegung zahlreicher weiterer Skelette. Der Ehemann der Verbrecherin, der wegen Beihilfe verhaftet wurde, gestand, daß seine Frau diese verbrecherischen Eingriffe seit 1935 in großem Umfange vorgenommen habe.

Zehnmal geschieden

os. Schanghai.

Eine junge Chinesin, die in Nanjing als Soubrrette auftritt, gilt als Inhaberin des Eheheideungsrekordes des Fernen Ostens. Fräulein Chen Tsching hat soeben ihre 10. Eheheideung eingeleitet. Keine ihrer Ehen hat nicht länger als ein Jahr gedauert. Wer aber annehmen sollte, daß Fräulein Chen Eheheidein geworden ist, der irrt sich. Sie hat

nämlich bereits die 11. Ehe in Aussicht, die alsbald nach der Scheidung der 10. perfekt werden soll.

Sehn Kinder lebendig verbrannt

rs. Tokio.

In dem Tokioer Waisenhaus „Garten des Mitleids“ brach in den frühen Morgenstunden ein verheerender Brand aus, der zehn Kindern einen furchtbaren Tod brachte. Von den Flammen aus dem Schlaf geschreckt, versuchten die Wärter und Wärterinnen des Waisenhauses in größter Hast die in dem brennenden Gebäude untergebrachten 61 Kinder ins Freie zu retten. Aber nur 51 Waisenkinder konnten in Sicherheit gebracht werden. Die übrigen zehn waren von den Flammen ringsum eingeschlossen worden und verbrannten lebendigen Leibes.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonnabend, 3 Uhr, vom Trauerhause nach dem Vittener Friedhof statt

Familie A. Sewerin

Alter Sandkrug
Jeden Sonnabend
Operetten- u. Tanz-Musik
Letzte Fährte ab Sandkrug 12 Uhr

Barbel Nachf., Dawillen
Am Sonnabend, d. 3. d. Mts. abends

Reheffen
Konzert
Omnibus um 19.30 ab Apollo hin und zurück Lit 1.50

Es ladet freundlichst ein **Der Dekonom**

Aur eine Straße weiter und Sie sparen Geld!
Anzugstoffe, original englische Ware
Sportanzüge nach Maß mit Garantie
Lit: 135.—, 105.—, 85.—

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Prima Stückfalk
frisch eingetroffen. (7686)

Schrolowitz
Friedrich-Wilhelm-Strasse

Züchtige Kontoristin
von größerem Detailgeschäft von sofort oder später gesucht. Zuschriften unter 4653 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.



Sportverein e.V.
Die aktiven Mitgl. werd. hierdurch angefordert, sich am Blumentag d. Kalendersportvereins zu beteiligen. Sammelbüchlein sind am Sonnabend Abend 6 Uhr im Sporthaus in Empfang zu nehmen.

Frau **Elly Klein**
1. Vor.

Auto- und Möbelverkäuferin
Otto Blasner
Tel. 4756

Verk. wieder von jetzt ab frisch geschlachtete
Reuchel
Petri
Neue Marktvorhalle

Früchte u. Beeren werd. bill. abgepreßt
Fruchtsaftpresserei
E. Struck, Tel. 3176
Steintorstr. 16
a. d. Kreisheilanstalt

Arzt **4414**
Zwei 7-Stg.-Almoul.
E. Heldrich
Hospitalstraße 25

**Das Ziel der Deutschlandreise:
Die große Vierjahresplan-Ausstellung**

**Schaffendes Volk
Düsseldorf**

Mai — Oktober 1937

780 000 qm groß, 42 Hallen,
110 Musterhäuser, 1,5 km Rheinfront

In den ersten 10 Tagen über
450 000 Besucher

Bedeutende Fahrpreisermäßigungen durch jedes Reisebüro

Kaufgesuche
Guterhaltenes Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis u. 4648 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verloren Gefunden
Auto-Reiseverrad verloren. Geg. Belohnung abzugeb. d. **H. Jagst, Friedr.-Wilh.-Str. 14/15**

Heiraten
Best. Mädch. anf. 30 sucht die Bekanntschaft eines beliebigen Herrn zwecks **spät. Heirat**
Zuschr. unt. 4640 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt
Zur Ablösung einer Hypothek (1. Stelle) auf arch. Geschäftsrundstück (Neubau) suche ich z. 1. 10. 37 **35 000 Lit**
Zuschrift u. 4650 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

6000 Lit
zur 1. Stelle auf Neubau gesucht. Zuschriften nur mit Angabe der Summe u. 4651 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Capitol Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr
Sommerpr. u. 1.—, ob. 1.50, Kind. 50 Cent
Suirley Temple i. d. neuen Tonfilm
Lachende Augen
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr billige Preise
Jannings: Traumulus
Weissner, Steiner, Beiprogramm

Ab Montag, den 5. Juli
5 billige Restetage
A. Salzberg
Friedrich-Wilhelm-Strasse

Deutsche Qualitätskinderwagen
Phönix
Neueste Modelle mit Kugellager sind eingetroffen

Alleinverkauft
Radio- und Fahrradhaus
H. Jagst
Friedr.-Wilh.-Strasse 14/15

Die XX. Sautiy Rinkins kauft ein **Boot**
vom Jollen-Exp. Angebote sind dem Führer der XX. Sautiy Rinkins in Memel Sautiy Stabas bis zum 6. Juli e. nützlich.
(7702)

Wer „Conti“ fährt — fährt gut!

Continental Caoutchouc Export A.-G., Hannover

Vertreter: **R. Dippel**, Polangenstr. 30, Tel. 3164

Englische Wolltunntleide
Meter von Lit 3.50 an
Baumwollmuffelne
Meter von Lit 1.20 an
L. Gidansky, Hohe Str. 21

PANTHER

ORIGINAL Panther-Original-Fahrräder
weder erhältlich (770)

Radio- u. Fahrradhaus
H. Jagst
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 14/15

Zu verkaufen
hat nur derjenige bestimmte Aussicht, der anbietet. Die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art des Angebots ist eine Anzeige im vielgelesenen „Memeler Dampfboot“

Verkäufe
Guterhaltenes Herren-Fahrrad zu verkaufen.
Werner
Wielenstr. 26, Hof

Kleiner transportabl. **Kachelofen** zu verkaufen
Polangenstr. 36

Reinraffiner **Bernhardiner-Hund** über 2 Jahre alt, umhängehalber zu verkaufen.
„Zur gold. Traube“
Dolajstraße 6

Stellen-Gesuche
Junger Mann
aus d. Holzbranche, im Ausland mit erl. Jahren, sucht per so. oder spätl. passende Stelle. Zuschr. unt. 4648 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Mitt. Stütze
perfekt im Kochen und Backen. sucht Stelle, am liebsten im frauenlos. Haushalt. Zuschr. unt. 4652 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote
Sachmann
sucht kapitalkräftig. Herrn zur Eröffnung einer Fabrik. Gute Verdienstmöglichkeit Staatszugehörigkeit gleichgültig.
Boßsch 231 T. V. Niga (Kapital)

Mädchen
gehucht
Kugo-Scheu-Str. 14

Zimmermädchen
das schon als solches tätig war, bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht.
Kurhaus Sandkrug

Besseres, erprobtes **Kinderrädchen** und besseres **tücht. Mädchen** mit gut. Kochkenntn. u. Empfehlungen gel. Zu ertragen an den Schaltern d. Blattes.

tücht. Mädchen gesucht. Zu ertragen **Schleierstr. 27** im Geschäft.

Familien-Drucksachen

fertigt in kürzester Zeit bei Verwendung moderner Schriften u. Papiere

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Siegfried-Kaffee

DER NEUE COFFEINFREIE KAFFEE

JETZT BILLIGER

100 gr Paket Lit 1.50
200 gr Paket Lit 3.—

Stütze
mit Kochkenntn. v. sofort oder 15. Juli gesucht.
Finkelstein
Baakenstraße 4

Lehrfräulein
für Büro gesucht. Schriftl. Bewerbung unter 4643 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Lehrmädchen
fräulich und deutlich sprechend, von sofort gesucht.
R. Garwit
Memel Pörsenstr. 11

tücht. Mädchen möglichst mit eigener Schilff. v. gl. lücht. Frau **Gusovius**
Schilffstr. 4. 2 Et.

Ehrliches, tücht. **Mädchen** das gut koch kann, oder in der Nähe zu mieten gesucht. Zuschr. u. 4641 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Chri. ja. Mädchen für 1/4 Tag sof. gel. **Rohgardenstr. 9** 3 Et. l.

Vermietungen
Möbl. Zimmer zum 15. Juli z. verm.
Chwolles
Alte Sorgenstr. 1
1 Treppe

Schlafstelle für 2 junge Leute zu haben
2. Querstraße 1a

Mietsgesuche
2-3-Zimmerwohn. gesucht. Zuschr. u. 4642 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Jung. Ehepaar sucht **1-2-Zimmer-Wohn.** von sofort od. spätl. Zuschr. u. 4645 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer und Küche von sof. oder spätl. gesucht. Zuschr. u. 4647 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Laden in der Marktstraße oder in der Nähe zu mieten gesucht. Zuschr. u. 4641 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jüngeren **Zollexpedienten** beide Landesprachen beh. von Großbetrieb per sofort gesucht. Zuschriften unter 4649 an die Abfertigungsstelle d. Blatt. erbeten

Nur noch **9 Tage** dauert unser **Ausverkauf**

wegen Auseinandersetzung. Für diese kurze Zeit sind **rücksichtslos** die **Preise herabgesetzt** ganz besonders billig in **besten englischen Qualitäten**

Anzugstoffe, Ulsterstoffe aber auch in allen anderen Abteilungen bieten wir

riesige Vorteile

Beachten Sie unsere Schaufenster

Gumpoldt
JNH HANFF & BECKER

Bitte, wollen Sie notieren **„Mehrumsatz durch Inserieren!“**